Einzelpreis 10 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 30. April 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 95. Magdeburg, Mittwoch den 23. April 1924. 35. Jahrgang.

Alle Lasten den Arbeitern.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Afabund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Gewerkschaftsring, haben gemeinsam in einer Eingabe an die Reichsregierung Stellung zu der von den Unternehmerverbänden verfochtenen Lohnpolitik genommen.

Die Unternehmer erklären, daß die deutsche Produktion außerordentlich vorbelastet sei; daheim durch Abgaben, Steuern, soziale Lasten und soziale Verpflichtungen usw., draußen durch Einfuhrerschwerungen. Diese Belastung war in der Inflationsperiode weniger bedrohlich, weil sie durch die steigende Geldentwertung ausgeglichen wurde. Die Markstabilisierung bewirkt, daß sich die Belastung voll bemerkbar macht und die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Auslandsmarkt schwächt. Die sinkende Ausfuhr bedroht aber unsre Währung, weil die sich aus der notwendigen Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln sowie aus den Reparationskosten ergebenden Zahlungsverpflichtungen nicht durch entsprechend starken Warenexport gedeckt werden.

Die Unternehmer fordern Senkung der Produktionskosten. Das Mittel hierzu soll sein, möglichst geringer Lohn, vermehrte Arbeitsleistung durch Verlängerung der Arbeitszeit und Verminderung der sozialen Lasten durch Abbau der Sozialpolitik. Die Angriffe der Unternehmer richten sich besonders gegen die von den Gewerkschaften geforderten Löhne. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat in einem Rundschreiben an ihre einzelnen Verbände diese dringend aufgefordert,

keine Lohnerhöhungen zu gewähren

und sich den Forderungen der Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit entgegenzustellen.

Die Reichsregierung wird aufgefordert, im gleichen Sinne tätig zu sein. Vom Reichsarbeitsminister und den behördlichen Schlichtern soll verlangt werden, daß auch sie ihren amtlichen Einfluß geltend machen, um Lohnerhöhungen, selbst solche, die aus Anlaß der Mietsteigerung notwendig werden, zu hintertreiben. Begründet wird das Festhalten an niedrigen Löhnen mit der der Rentenmark drohenden Inflationsgefahr. Es wird die Milchmädchenrechnung aufgemacht, daß die Erhöhung des Lohnes um nur einen Pfennig für die Stunde „für die ganze Wirtschaft eine Mehrbelastung von 700 Millionen Goldmark im Jahre ausmacht".

Die Reichsregierung zeigt sich von der Furcht vor Lohnerhöhungen angesteckt. Ihr Verhalten bei den Lohnverhandlungen der im Eisenbahn- und Postdienst beschäftigten Arbeiter ist hierfür ein deutlicher Beweis, ebenso die

Ablehnung der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

durch die Regierung. Denn auch dieser unhaltbare Beschluß entsprang der Anschauung, daß alles getan werden müsse, um den Anreiz zu neuen Lohnerhöhungen zu vermeiden.

Gegen diese lohn- und währungspolitischen Anschauungen, die die Belastung der deutschen Wirtschaft restlos den Arbeitern aufbürden und sie zu dauerndem Hungern verurteilen will, erheben die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Protest. Sie verlangen, ihre abweichende Auffassung in direkten Verhandlungen mit der Reichsregierung zu vertreten. Dem Schreiben an den Reichskanzler ist eine ausführliche Darstellung der Gesichtspunkte der Gewerkschaften beigefügt. Die „Gewerkschaftszeitung" des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht in ihrer Nr. 16 vom 18. April 1924 Brief und Anlage.

Die Gewerkschaften wenden sich mit allem Nachdrucke gegen die einseitige Auffassung, daß von der Lohnseite her der deutschen Wirtschaft ernste Gefahren drohen und das deshalb Lohnanteil und Lebenshaltung des deutschen Arbeiters auf das alleräußerste eingeschränkt bleiben müsse. Der deutsche Arbeiter leidet seit Jahren unter der von den Unternehmern vertretenen Auffassung, daß die Exporterschwerung durch

Senkung der Lebenshaltung der Arbeiter,

Angestellten und Beamten ausgeglichen werden muß. Die Denkschrift verweist darauf, daß diese Auffassung zu einer unerträglichen Verschlechterung der Lebenshaltung der arbeitenden Schichten führte und dadurch den deutschen Innenmarkt zerstörte. Sie zeigt, daß die in Deutschland herrschende Tendenz, durch Herabdrücken der Löhne die Produktionskosten zu senken, zu technischen und betriebsorganisatorischen Unterlassungen führen muß, die die deutschen Wirtschaftsgrundlagen dauernd schädigen. Heute führt sie außerdem zu einer Massenabwanderung hochqualifizierter Arbeiter, die im Ausland die konkurrierende Industrie befruchten. Die Denkschrift lehnt ab, daß die Ursache der deutschen Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt durch den hohen Lohnanteil oder durch die sonstigen Arbeitsbedingungen des deutschen Arbeiters begründet ist. Mit Recht wird auf die beträchtlich höheren Löhne im Ausland hingewiesen, die der deutschen Industrie einen außerordentlichen Vorsprung geben müßten, falls sie eine elastischere und gesündere Preispolitik durchführt.

Es wird gezeigt, daß die Arbeitsleistung der deutschen Arbeiter jeden Vergleich mit dem des ausländischen Arbeiters aushält. Es wird weiter zurückgewiesen, daß nur die deutsche Wirtschaft durch Steuern und sozialpolitische Verpflichtungen belastet sei. Denn auch das Ausland muß an die Steuerkraft seiner Wirtschaft hohe Anforderungen stellen.

Die Denkschrift deckt im weitern die wirklichen Ursachen der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren auf und legt damit den Finger in

die Wunde der deutschen Wirtschaft:

Es ist die künstlich aufrechterhaltene falsche Organisation der Wirtschaft; es sind die zahlreichen völlig unwirtschaftlichen Betriebe im Gewerbe, Handel und Bankwesen. Notwendig ist das Ausscheiden dieser parasitären Zwischenglieder, die heute durch übermäßigen Unternehmergewinn, trotz des geringen Umsatzes, künstlich gehalten werden. Es heißt: „Statt eines mäßigen Unternehmergewinns werden viel zu hohe Ansätze für Risikoprämien, Eigenkapital und Unternehmer- und Handelsgewinn in die Kalkulation eingestellt. Diese Gesamtbelastung bildet ein Vielfaches des früher üblichen Unternehmergewinns. Ein Preisabbau von auch nur 1 Prozent würde in seinen Auswirkungen etwa

eine Milliarde Goldmark jährlich

erreichen und somit den Reallohn der breiten Massen beträchtlich steigern."

Es müssen daher Wege gesucht werden, die geeignet sind, die falsche Wirtschaftsorganisation umzustellen. Es wird in Verbindung hiermit auf die falsche Kreditpolitik verwiesen, die den unwirtschaftlichen Betrieben und Zwischengliedern das Durchhalten und das Aufstapeln der Warenbestände ermöglicht, statt daß durch ein Abstoßen der notwendige Preisdruck erfolgt.

Zum Schlusse wird betont, daß die Gewerkschaften es ablehnen, untätig zuzusehen, wenn der „Entbehrungsfaktor" der breiten arbeitenden Massen weiter gesteigert werden soll. Die Gewerkschaften fordern statt dessen eine

angemessene Erhöhung der Löhne

entsprechend den steigenden Lebenshaltungskosten und dem Lohnanteil in der Vorkriegszeit und in den konkurrierenden Auslandsindustrien. Es wird verlangt, daß die durch außenpolitischen Druck bedingte Belastung der deutschen Wirtschaft nicht nur von der Arbeiterkraft getragen wird, sondern zugleich vom Kapital, und zwar durch Verringerung des Kapitalprofits und Ausscheidung aller überflüssigen Zwischenglieder.

Der Schritt der Gewerkschaften ist eine wirkungsvolle Abwehr der Bestrebungen der Unternehmer, besonders der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände. Es ist notwendig, daß die Arbeiter und Angestellten bei der Reichstagswahl durch Stärkung der Sozialdemokratie die Gewähr dafür schaffen, daß auch der neue Reichstag und die nach dem 4. Mai kommende Regierung gegen die Unternehmerversuche, die Kosten des deutschen Wiederaufbaues allein auf die Lohnempfänger abzuwälzen, entschieden Rückgrat zeigt. —

* * *

Zugeständnisse der Regierung.

Die Vertreter der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften hatten am Sonnabend nachmittag eine Aussprache mit der Reichsregierung, die durch Dr. Jarres als Vizekanzler, Arbeitsminister Brauns, Finanzminister Dr. Luther und Wirtschaftsminister Hamm vertreten war.

Die Gewerkschaften wandten sich in der Besprechung gegen die Auffassung, als ob jede Lohnerhöhung eine Gefährdung der Währung nach sich ziehen müßte. Sie vertraten vielmehr den Standpunkt, daß eine Reihe andrer Momente, insbesondere die noch nicht überall genügend durchgeführte Rationalisierung der Wirtschaft, das Vorhandensein zu vieler unproduktiver Zwischenglieder, die zu hoher Gewinnansetzen und die Preis- und Lieferungsbedingungen der Kartelle, die noch nicht überall überwundenen Gewohnheiten aus der Inflationszeit und die vielfach unzweckmäßige Handhabung der Kreditgewährung in weit höherm Maße die Währung gefährdeten. Die augenblickliche Erholung bestimmter Wirtschaftszweige beruhe auf den Uebergewinnen gewisser Volksschichten, denn die Erholung erstrecke sich nur auf die Luxusindustrie, die Leder-, Holz- und Textilindustrie. Notwendig sei eine allgemeine Senkung der Warenpreise, die noch künstlich hoch gehalten werden.

Nachdrücklichst forderten die Vertreter der Gewerkschaften die dringend gewordene Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, die heute schon vorwiegend aus den Pflichtbeiträgen gedeckt würde, so daß eine nennenswerte Beanspruchung von Staatsmitteln durch eine Erhöhung nicht eintrete.

Die Reichsregierung erkannte die Notwendigkeit einer baldigen Erhöhung der Erwerbslosensätze an. Allerdings blieb sie in ihren Zugeständnissen weit hinter der Auffassung der Gewerkschaftsvertreter zurück. Dagegen gaben auch die Reichsminister zu, daß alles geschehen müsse, um eine Preissenkung herbeizuführen: Kontrolle von Ein- und Ausfuhr, Kreditbewilligung usw.

Dringend erforderlich ist, daß die Reichsregierung ihren schönen Worten, die sie den Vertretern der Gewerkschaften gegenüber gefunden hat, umgehend Taten auf finanz- und wirtschaftspolitischem Gebiete folgen läßt, um die für die Arbeiter unhaltbar gewordenen Zustände zu bessern. —

Die Doppelwahl am 4. Mai.

Am 4. Mai soll gleichzeitig Reichstag und Gemeindevertretung gewählt werden. Als eine Neuerung tritt die erstmalige Anwendung des „Einheitsstimmzettels" hinzu. Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich die Bevölkerung leicht in derartige neue Einrichtungen hineinfindet. Immerhin ist es notwendig, über die Handhabung der Doppelwahl genügend Aufklärung zu verbreiten.

Bezirke und Listen.

Die Abstimmungsbezirke und die Wähler- oder Stimmlisten sollen für beide Wahlen ein und dieselben sein. Nun ist allerdings der Kreis der Wähler bei der Reichstagswahl größer als bei der Gemeindevertreterwahl. Bei letzterer ist zum Beispiel nicht zugelassen, wer nicht seit ununterbrochen 6 Monaten seinen Wohnsitz im Gemeindebezirk hat. Der preußische Minister des Innern hat bestimmt, daß die nur zum Reichstag wahlberechtigten Personen in der Liste besonders zu kennzeichnen sind (durch Unterstreichen oder Stempelbeidruck usw.) oder am Schlusse der Liste oder in einer besonderen Liste getrennt aufgeführt werden. Die Wählerliste muß mehrere freie Spalten besitzen, von denen die erste zu einem Vermerk über die ausgeübte Reichstagswahl (Kreuz oder ähnliches Zeichen), die zweite in gleicher Weise für die Wahl zur Gemeindevertretung bestimmt ist.

Die Wahlurne.

Für die in demselben Wahlraum gleichzeitig stattfindende Reichstags- und Gemeindewahl wird eine und dieselbe Wahlurne benutzt. Sie muß natürlich zur Aufnahme sämtlicher abgegebener Stimmen ausreichen. Die Verwendung verschiedener (getrennter) Urnen ist zulässig. Werden andre Gefäße als Stimmurnen verwendet, so ist das nur zulässig, wenn die Sicherheit des Wahlgeheimnisses gewahrt ist und für beide Wahlen getrennt Gefäße aufgestellt werden.

Die Stimmzettelumschläge.

Die Stimmzettelumschläge müssen für jede Wahl verschieden sein. Es ist zu verwenden

1. für die Reichstagswahl zur Aufnahme des Stimmzettels ein Umschlag, auf dem nur der amtliche Stempel aufgedruckt ist,

2. zur Aufnahme des Stimmzettels für die Wahl der Gemeindevertreter ein zweiter Umschlag, der neben dem amtlichen Stempel in auffallender Weise den weiteren Aufdruck „Gemeindewahl" tragen muß. Die Umschläge sollen nicht nur durch ihren Aufdruck, sondern auch durch abweichende Farbe voneinander kenntlich sein. Die Stimmzettelumschläge für die Reichstagswahl werden vom Staate beschafft, die Umschläge für die Gemeindewahl muß die Gemeinde beschaffen.

Die Stimmzettel.

Der Einheitsstimmzettel ist nur obligatorisch (unbedingt vorgeschrieben) für die Reichstagswahl. Für die Gemeindewahl ist er nur zu verwenden, wenn alle Parteien, die sich an der Wahl beteiligen, zustimmen. Sie haben dann die Kosten nach Maßgabe der auf sie entfallenen Stimmen zu tragen. Es dürfte sich natürlich empfehlen, allenthalben den Einheitsstimmzettel auch bei der Gemeindewahl einzuführen. Der preußische Minister des Innern hat empfohlen, den Einheitsstimmzettel für die Gemeindewahl nach dem Muster des Reichstagswahlgesetzes herzustellen. Es erhält also jeder Wähler, der den Wahlraum betritt, einen Stimmzettel mit Wahlumschlag für die Gemeindewahl. Der Wähler begibt sich dann in die Wahlzelle, in der er besonders darauf zu achten hat, daß er sein Kreuz nicht in einem verkehrten Ringe des Einheitsstimmzettels anbringt. In der Wahlzelle ist Schreibmaterial (Bleistift) bereitzuhalten. Der Bleistift ist an Bindfaden oder sonstwie zu befestigen. Fehlt Schreibmaterial, weil es die Gemeindebehörde nicht besorgt hat, oder weil es abhanden gekommen ist, so muß von den im Wahlraum Anwesenden dem Wähler geholfen werden, wenn er nicht selbst einen Bleistift bei sich hat. Weiter hat der Wähler darauf zu achten, daß er den Stimmzettel nicht in einen verkehrten Wahlumschlag steckt, also daß er nicht den Gemeindestimmzettel in den Reichstagswahlumschlag und den Reichsstimmzettel in den Gemeindewahlumschlag legt. Stimmzettel, die in einem für eine andre Wahl bestimmten Umschlägen abgegeben werden, sind ungültig. Wenn die Gültigkeit eines Stimmzettels zweifelhaft ist, so muß der Wahlvorstand darüber Beschluß fassen.

Der Wahlvorstand.

Bei der Wahlhandlung müssen stets wenigstens vier Mitglieder des Wahlvorstandes, darunter stets der Vorsitzende oder sein Stellvertreter, anwesend sein. Der Schriftführer braucht nicht mehr Wähler des Stimmbezirks zu sein. Die Ermittlung des Abstimmungsergebnisses ist unmittelbar nach Schluß der Abstimmung vorzunehmen, sie darf nicht auf den nächsten Tag verschoben werden. Das Ergebnis ist sofort dem Gemeindevorstand (Magistrat) mitzuteilen.

Die Abstimmungszeit.

Die Abstimmungszeit dauert von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. In Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern (also auf dem Lande) kann die zur Abgrenzung der Stimmbezirke zuständige Behörde die Abstimmungszeit abkürzen. Sie darf jedoch nicht später als 10 Uhr vorm. beginnen und nicht vor 5 Uhr nachmittags schließen. Die Ausführungsvorschriften sehen vor, daß die Wähler aufzufordern sind, die Stimmabgabe möglichst frühzeitig, wenn angängig schon am Vormittag auszuüben, damit am Schlusse kein Andrang geschieht.

Der Stimmschein.

Eine Neuerung sind noch die Stimmscheine. Einen Stimmschein erhält auf seinen Antrag, wer in eine Stimmliste eingetragen ist, aber aus zwingenden Gründen an einem andern Orte sein Wahlrecht ausüben will und wer nicht in die Stimmliste eingetragen ist, aber ohne Schuld die Einspruchsfrist versäumt hat. Die Stimmscheine werden von der Gemeindebehörde des Wohnorts bis zum Tage vor der Abstimmung ausgestellt.

Jeder Wähler muß erscheinen.

Das Wahlrecht muß in Person ausgeübt werden, eine „Vertretung" ist natürlich unzulässig. Gebrechliche Wähler, die durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Der Gebrechliche muß selbst mit im Wahlraum anwesend sein und selbst die Vertrauensperson bestimmen. Der Wähler darf in der Wahlzelle (Abstimmungsschutzvorrichtung) nicht beobachtet werden können.

Alles furchtbar einfach.

Wenn man die Reihe der Bestimmungen liest, könnte es scheinen, als wenn das neue Wahlverfahren sehr schwierig wäre. Das ist es keineswegs! Der oder die Wahlberechtigte zum Reichstag erhält vom Wahlvorstand im Wahlraum einen Umschlag (Kuvert) mit dem Adlerstempel, dazu einen Stimmzettel, auf dem alle Parteien, die Kandidaten aufgestellt haben, je ein numeriertes Viereck zugewiesen erhielten, das außer der Nummer noch die ersten Kandidatennamen der Parteiliste enthält (Spitzenkandidaten), daneben einen Kreis ◯. Diesen Kreis versieht der Wähler oder die Wählerin mit einem Kreuz + × (oder einem Strich (/ —) und steckt den so gezeichneten Zettel in den Umschlag. Die Sozialdemokratische Partei hat Feld Nummer 3 auf der obersten Reihe des Stimmzettels rechts; die Liste beginnt mit den Namen

Bauer, Silberschmidt, Dittmann, Bender.

Eine Abbildung finden unsre Leser in der Beilage der heutigen Nummer.

Auch der Gemeindewähler und die Gemeindewählerin erhält zugleich mit dem Reichstagsumschlag und dem Reichstagsstimmzettel einen Umschlag für die Gemeindevertreterwahl (Stadtverordnetenwahl). Haben sich die Parteien im Dorf oder in der Stadt über einen Einheitsstimmzettel — auf dem wie bei der Reichstagswahl alle Parteien in bestimmter Reihenfolge verzeichnet sind — geeinigt, so bekommt der Wähler auch den Stimmzettel vom Wahlvorstand und verfährt dabei wie bei der Reichstagswahl.

Wo eine solche Einigung der Parteien nicht erfolgt — und das wird vermutlich in sehr vielen Orten der Fall sein — geben die einzelnen Parteien außerhalb des Wahllokals ihren Stimmzettel aus und den müssen die Wähler in der Wahlzelle in den Umschlag tun. Die Umschläge sind verschieden gefärbt, der Gemeindewahlumschlag außerdem mit der Aufschrift „Gemeindewahl" versehen. Ein Verwechseln daher unmöglich. Ist dies geschehen, verläßt der Wähler die Zelle, gibt beide Umschläge dem Wahlvorsteher, und das Wahlgeschäft ist erledigt. —

Die „Herren aus dem Norden".

Als Kahr noch auf der Höhe seiner Macht stand und seinen „legalen" Marsch auf Berlin vorbereitete, gingen die Deutschnationalen und ihr Landbund mit ihm durch dick und dünn. Jetzt, da Kahrs Ansehen im Ludendorff-Prozeß stark ramponiert ist, will sie nie mit ihm etwas zu tun gehabt haben. Sie läßt in ihrer Korrespondenz versichern:

> Niemals ist Kahr unser Vertrauensmann gewesen, niemals, am wenigsten in der kritischen Zeit des Generalstaatskommissariats ist Kahr von uns inspiriert worden, niemals hat er mit uns Verhandlungen geführt.

Gegen diese dreiste Ableugnung allbekannter Tatsachen tritt nun der frühere deutschnationale Parteisekretär, jetzt reinvölkische Agitator mit der ungarisch-einjährigen Frau, Professor Egenolff (Stettin) auf den Plan. Er erklärt im „Deutschen Tageblatt":

> Am 23. Oktober 1923 erschien der deutschnationale Landtagsabgeordnete Schlange-Schöningen in der „Pommerschen Tagespost" und erklärte im Beisein der Vertreter des Verlags, der Schriftleitung, der Deutschnationalen Volkspartei und des Pommerschen Landbundes der Vertreter der Partei war [illegible], er komme im Auftrag der deutschnationalen Hauptparteileitung bzw. des Parteivorsitzenden Exzellenz Hergt. In den vorhergehenden Tagen sei der Abgeordnete v. Lindeiner-Wildau von Exzellenz Hergt zu Exzellenz v. Kahr gesandt worden, um sich über dessen Ziele und Absichten zu informieren. Herr v. Lindeiner sei von Exzellenz v. Kahr instruiert worden, und auf Grund dieser Instruktion bitte Exzellenz Hergt durch den Abgeordneten Schlange die deutschnationalen Organisationen und die deutschnationale Presse in Pommern mit aller Macht für Herrn v. Kahr einzutreten. Der Abgeordnete Schlange legte darauf weitere Einzelheiten aus den Besprechungen, die der Abgeordnete v. Lindeiner in München geführt hatte, den versammelten Herren mündlich vor.
>
> Auf Grund dieser Instruktion entschlossen sich Schriftleitung und Verlag der „Pommerschen Tagespost", die nächste Nummer unter der Ueberschrift „Pommern steht eisenfest zu Kahr" erscheinen zu lassen.
>
> Wahr ist also, daß die Deutschnationale Volkspartei, und zwar in der kritischsten Zeit, mit Exzellenz v. Kahr Verhandlungen geführt hat. Wahr ist also, daß sie von ihm inspiriert worden ist. Wahr ist also, daß sie für sein Tun und Lassen mitverantwortlich ist.

Solche Abfuhr ist den Mannen um Hergt sehr nützlich. Sie haben damals die in München so oft zitierten „Herren aus dem Norden" spielen wollen, auf deren Hilfe Kahr seinen Diktaturplan aufbaute. Jetzt möchten sie alles ableugnen. Sintemalen ja auch Petrus seinen Herrn dreimal verleugnete, ehe denn der Hahn zweimal gekrähet! —

Solche Leute müssen wir wählen.

Die Deutschnationalen benutzen einen Eingriff des Landratsamts in Deutsch-Krone in Westpreußen gegen die wucherische Steigerung der Eierpreise dazu, um sich bei der ländlichen Bevölkerung als zuverlässige Beschützer des Agrarwuchers zu empfehlen. Das Landratsamt hat folgende Bekanntmachung erlassen:

> Die Fachabteilung der Preisbildungsstelle für die Grenzmark Posen-Westpreußen in Schneidemühl hat für Eier einen Erzeugerpreis von 6 Pfg. für angemessen erachtet. Bringt der Landwirt die Eier auf den Wochenmarkt, dann sind 8 Pfg. pro Stück im Kleinhandel, d. h. in den Verkaufsstellen 9 Pfg. pro Stück, für angemessen erachtet.
>
> Die Polizeibehörden des Kreises ersuche ich, darauf zu achten, daß diese Preise innegehalten werden.

Diese Preisverordnung greift wahrlich den Gewinn der Landwirtschaft nicht an. Vor dem Kriege war der Eierpreis auf dem Lande in diesem Gebiet 4 Pfg. das Stück. Den Landwirten wird jetzt also ein Preis, der noch 50 Prozent höher ist als vor dem Kriege, zugebilligt. Wenn man bedenkt, daß die Produktionskosten der Eier ausschließlich durch die Getreidepreise bedingt werden und sich vergegenwärtigt, daß die Preise für Gerste, Hafer und Roggen gegenwärtig 75 Prozent der Vorkriegspreise betragen, so ergibt sich, daß das Landratsamt mit seiner Preisfestsetzung den Landwirten tatsächlich im weiten Maß entgegengekommen ist.

Die „Deutsche Tageszeitung", das prominenteste Organ der Deutschnationalen, geht gegen diese Bekanntmachung mit schwerem Geschütz an. Sie nennt sie einen „Rückfall in die Höchstpreiswirtschaft", sie zweifelt die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung an und droht, daß diese Waren „den Höchstpreismarkt bald meiden werden". Also Boykottierung der Städte.

Wenn die Deutschnationalen schon im Reichstagswahlkampf die rücksichtslose Anerkennung des Rechtes der freien Bewucherung der Nahrungsmittelkonsumenten durch die Landwirtschaft fordern, wie wird dann es erst werden, wenn ein größerer Teil der Bevölkerung wirklich auf den Stimmenfang hineinfällt und ihnen damit zu einer politischen Machtstellung im Parlament verhilft? —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Schönheit ist Macht! Wasche Gesicht u. Hände mit **Röschenk-Hautwäsche**; sie fördert die unbedingt nötige Hautneubildung, verleiht zarten, reinweißen Teint und beseitigt alle **Hautunreinigkeiten** wie **Gesichtspickel** usw In Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich, wo nicht, Probesendung und Prospekt durch **Röschenk-A.-G., Magdeburg 22**
101

Kleines Feuilleton.

Immanuel Kant.

In unserem Schullesebuch fing ein Gedicht an mit den Worten:
Den Kategorischen Imperativus fand,
wie jedes Kind weiß, Immanuel Kant.

Es ist wahr, die Begriffe „Kant" und „Kategorischer Imperativ" sind in unserem Bewußtsein aufs engste miteinander verknüpft. Und wenn die Lehrer der Unmündigen auf der Schulbank und im Leben, denen „Erziehung" und „Bildung" gleichbedeutend ist mit patriotischer Dressur, auf den Weisen von Königsberg zu sprechen kommen, stellen sie ihn hin als den Propheten des altpreußischen Pflichtgefühls, am Ende gar als den geistigen Urahnen Friedrichs des Großen — so wie er ja auch ganz klein und geduckt als Büste unter dem riesigen Hohenzollerndenkmal in der Siegesallee angebracht ist. Und es ist kein [illegible] zu [illegible]: das [illegible], von den Deutschvölkischen bis zu der Deutschen Volkspartei, wird an seinem 200. Geburtstag, am 22. April, mit seinem Namen krebsen gehen.

Was hat es in Wirklichkeit mit dem größten deutschen Philosophen und seiner Lehre auf sich? Was ist erst noch [illegible], daß man ihn genau so verehrt und verfälscht wie die Dichter der „Minna von Barnhelm" und des „Wilhelm Tell"? Immanuel Kant ist durchaus keine interessante Persönlichkeit gewesen, keine genialische Natur, für die ein Biograph sich hätte begeistern können. Als Sohn eines Sattlermeisters ist er 1724 in Königsberg geboren, das damals noch nicht einmal zum Deutschen Reich gerechnet wurde. [illegible] schwierige ungewöhnliche Entbehrungen, um den [illegible] Universitätsstudium zu ermöglichen; die Verwandten mußten ihm [illegible]. Nach Vollendung seiner Studien mußte er sich neun Jahre lang als Hauslehrer beim Landadel verdingen, und selbst als er sich 1755 an der Universität seiner Vaterstadt habilitierte, waren ihm noch volle fünfzehn Jahre der Sorge und Entbehrung [illegible]. Erst mit seiner Ernennung zum ordentlichen Professor in seinem 46. Lebensjahre begann für ihn eine gesicherte Existenz. Bis 1797 hat er ununterbrochen seine Lehrtätigkeit ausgeübt und ist, ohne je seine Vaterstadt verlassen zu haben, am 12. Februar 1804, beinahe 80 Jahre alt, gestorben.

Dieses Leben gibt freilich keinen Stoff her für ein romantisches Epos. Aber es ist eine interessante Parallele zu dem Leben unserer großen zeitgenössischen Dichter, Lessing und Schiller, denen ebenfalls ein vollgerüttelt Maß von Demütigungen und Entbehrungen zugemessen war. [illegible] Erscheinen auf der Straße richten konnten, ist er von Friedrich 2., der sich so brennend für jeden französischen Schwätzer interessierte, unbeachtet geblieben. Und dessen Nachfolger auf dem preußischen

Königsthron, Friedrich Wilhelm 2., lüderlich und bigott in einer Person, hat ihn, wie Karl Eugen von Württemberg den jungen Schiller, gemaßregelt. Als Kant bereits eine [illegible] war, erhielt er 1794 eine königliche Kabinettsorder folgenden Inhalts:

> Unsere höchste Person hat schon seit geraumer Zeit mit großem Mißfallen ersehen, wie Ihr Eure Philosophie zur Entstellung und Herabwürdigung mancher Haupt- und Grundlehren der Heiligen Schrift und des Christentums mißbraucht, wie Ihr dieses namentlich in Eurem Buche „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft", desgleichen in andern kleinen Abhandlungen getan habt. Wir haben Uns zu Euch eines Bessern versehen; da Ihr selbst einsehen müßt, wie unverantwortlich Ihr dadurch gegen Eure Pflicht als Lehrer der Jugend und gegen Unsere, Euch sehr wohlbekannten landesväterlichen Absichten handelt. Wir verlangen des ehesten Eure gewissenhafte Verantwortung und gewärtigen Uns von Euch, bei Vermeidung unsrer höchsten Ungnade, daß Ihr Euch künftighin nichts dergleich werdet zuschulden kommen lassen, sondern vielmehr, Eurer Pflicht gemäß Euer Ansehen und Eure Talente dazu anwenden, daß Unsere landesväterliche Intention je mehr und mehr erreicht werde; widrigenfalls Ihr Euch bei fortgesetzter Renitenz unfehlbar unangenehmer Verfügungen zu gewärtigen habt.

Dieses echt preußische Kulturdokument war begleitet von einem Verbot an die Dozenten der Königsberger Universität, über **Kants Religionsphilosophie Vorlesungen zu halten.**

So viel über das Kapitel „**Kant und die Hohenzollern**". Es lohnt sich nicht der Mühe, im persönlichen Charakter der Landesväter nach den Motiven für ihre Haltung zu forschen. Kants Lehre und Lebenswerke sind so großbürgerlich und weltbürgerlich, daß sie, soweit sie überhaupt von Beamtengehirnen erfaßt werden konnten, als Widerspruch zu dem dynastischen Gottesgnadentum und seiner Staatsauffassung empfunden werden mußten.

Immanuel Kant, der — o Schmerz für die Völkischen! — sein Geschlecht aus Schottland ableitete, ist mit den englischen Geistesströmungen seiner Zeit in engster Fühlung gestanden. Er hatte Newton studiert, als er 1755 seine Erstlingsschrift schuf, „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels". Das war bedeutungsvoll, daß er von der Erforschung der Natur her an die Untersuchung des menschlichen Geistes ging. Jedenfalls für einen Schulphilosophen alles andre als gewöhnlich und selbstverständlich. Vor ihm hatte bereits der Schotte John Locke versucht, das „Ding an sich" von der Wahrnehmungsform zu trennen. Er hatte gezeigt, wie Wärme, Härte, Farbe, Glätte: kurz alles, was wir an der Oberfläche eines Gegenstandes wahrnehmen, von unsern Sinnesorganen an ihn herangebracht werden und daß nur Ausdehnung, Form, Undurchdringlichkeit, Bewegung ihm als ursprüngliche Eigenschaften zukämen. Kant geht noch weiter und leugnet auch diese Eigenschaften. Für ihn gibt es nur ein attributloses „Ding an sich", an das wir nur den von Anfang an vorhandenen Erkenntnismitteln von Zeit, Raum und Kausalität — Verknüpfung von Ursache und Wirkung — herantreten. Damit ist Einsteins „Relativitätstheorie" sozusagen vorweggenommen. Es ist aber auch allen

Macdonald gegen die Ententepolitik.

In einer großen Versammlung am Vortag des Kongresses der Unabhängigen Arbeiterpartei in York sprach J. Ramsay Macdonald über die Politik der Arbeiterpartei.

In Besprechung der Außenpolitik sagte der Premierminister u. a., manches im Sachverständigenbericht gefalle ihm auch nicht, aber der Streit um Einzelheiten bringe die Welt nicht weiter. Auch die Frage, wer in der Vergangenheit schuld sei, entscheide nicht. Sicher aber ist, fuhr Macdonald fort, daß, wenn es noch zwei Jahre so weiter geht, alles verloren ist, wofür wir kämpfen. Die nationalistische Welle in Deutschland sei eine Gefahr für Europa und ein Verhängnis für Deutschland selbst. Dafür sei die bisherige Politik der Alliierten in hohem Maße verantwortlich.

Es gebe zwei Wege, Deutschland zu behandeln: der eine sei der des Mißtrauens und der Pfänder — und werde dieser Weg betreten, so werde Deutschland unwillig suchen, seinen Verpflichtungen zu entgehen. Wandle man aber den andern Weg, den des Vertrauens, dann werde Deutschland dieses Vertrauen rechtfertigen, wie ein Mann, dem man entweder sagt, ich glaube dir, oder ich halte dich für einen Betrüger.

Die größte Gefahr sei der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands und die Konkurrenz des unterbezahlten deutschen Arbeiters, der nicht deshalb zehn Stunden arbeite, weil er kein Rückgrat habe, sondern weil die bisherige internationale Politik Zahlungen aus dem Fleisch und Blute des deutschen Arbeiters gepreßt habe.

Im weitern Verlauf seiner Rede gab Macdonald eine für Indien freundschaftliche Erklärung ab und bezeichnete den Zeitpunkt der nächsten britischen Unterhauswahl als voraussichtlich noch sehr entfernt.

Der Londoner Korrespondent des „Temps" will wissen, daß man in den Kreisen der englischen Regierung eine persönliche Zusammenkunft zwischen Macdonald und Poincaré im Augenblick nicht wünsche, da ein Meinungsaustausch kaum positive Ergebnisse haben könne, bevor nicht die Reparationskommission ihre Arbeiten abgeschlossen habe. Der Korrespondent glaubt weiterhin zu wissen, daß die englische Regierung entschlossen sei, keinerlei neuen Sanktionen gegen Deutschland ihre Zustimmung zu geben. Die von den Sachverständigen in Aussicht genommene internationale Anleihe werde in London sehr günstig beurteilt.

Mit Messer und Gummiknüppel.

In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Bremen kam es nach einer Rede des preußischen Innenministers Severing zu Schlägereien zwischen dem sozialdemokratischen Saalschutz und Kommunisten. Mit Stöcken, Gummiknüppeln und Messern gingen letztere gegen den Saalschutz vor. In seinen Schlußworten wandte sich Minister Severing hauptsächlich gegen die Radikalen von links, nachdem er vorher gegen die äußerste Rechte gesprochen hatte.

Wenn also ein Sozialdemokrat das Treiben der Völkischen geißelt, dann antworten darauf die — Kommunisten mit Messer und Gummiknüppel. So berennen Völkische und Kommunisten gemeinsam die Sozialdemokratie.

Nach einer Meldung des deutschnationalen „Lokal-Anzeigers" in Berlin kam es am 1. Osterfeiertag in Buckow (Mark) zu blutigen Schlägereien zwischen kommunistischer Jugend, die auf einer Wiese sich vergnügte und vorüberziehenden rechtsradikalen Jugendbündlern — Roßbachtruppe, Bismarckbund, Stahlhelm —, die vorüberzogen.

Aus einem Wortwechsel entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf das Messer eine Rolle spielte. Drei Schwerverwundete — zwei Rechtsradikale und ein Kommunist — blieben auf dem Platze, wovon einer nach wenigen Minuten verschied; der zweite starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, der dritte — der Kommunist — ringt mit dem Tode.

Die kämpfenden Parteien konnten erst getrennt werden, als einige Förster eingriffen. Auf beiden Seiten gab es eine Anzahl Leichtverletzter. —

Ministerium Stauning.

Das neue dänische Kabinett Stauning ist gebildet. Seine wichtigsten Mitglieder sind Borgbjerg, der Chefredakteur des „Sozialdemokraten", der das Arbeitsministerium übernimmt; als Außenminister hat der Gesandte in Berlin, Graf Karl Moltke, seine Zusage gegeben; Kriegsminister ist L. Rasmussen, ein ehemaliger Buchdrucker, und Finanzminister Karl Bramsnaes, ebenfalls ein ehemaliger Buchdrucker. Bramsnaes besuchte, schon im Mannesalter stehend, die Universität und legte nach wenigen Jahren ein ausgezeichnetes Examen als Nationalökonom ab. Heute ist er ein angesehener Dozent der Kopenhagener Universität.

Aufsehen dürfte aber die Tatsache erregen, daß Stauning eine Frau, Nina Bang, mit dem Unterrichtsministerium betraut hat. Nina Bang ist die Witwe des dänischen Marxforschers Dr. Gustav Bang. Nina Bang ist durch einige wissenschaftliche Arbeiten bekannt und seit 25 Jahren in der dänischen Arbeiterbewegung tätig. —

Notizen.

Aktendiebstahl in Weimar. Am Mittwoch ist im Landtagsgebäude zu Weimar aus dem Bureau des Landtags ein Aktenstück gestohlen worden, auf Grund dessen beim Landtag die Aufhebung der Immunität des kommunistischen Abgeordneten Neubauer wegen Hochverrats beantragt wurde, die im Landtag in der Sitzung vom 15. d. M. beschlossen wurde. Das Aktenstück hatte während der Ausschußberatung dazu gedient, eine ausführliche Begründung zu bilden. Die Akten waren zur Rücksendung an den Oberreichsanwalt in Leipzig versandfertig gemacht und adressiert und sind nachmittags aus dem Schreibtischaufsatz des Bureauleiters verschwunden. Wie weiter gemeldet wird, hat sich der Abgeordnete Neubauer seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Der kommunistische „Held" Neubauer gehörte noch 1918 beim Zusammenbruch der Vaterlandspartei an. Nach den verschwundenen Akten wurde im Gebäude der kommunistischen „Neuen Zeitung" und bei der kommunistischen Bezirksleitung in Weimar gesucht. —

Mißgriff des Oberreichsanwalts. Am Donnerstag früh wurde der Redakteur der Berliner „Roten Fahne", Dörner, aus dem Bett heraus verhaftet, weil ein Haftbefehl des Oberreichsanwalts wegen „Landesverrats" vorlag. Dieser soll durch eine etwa 13 Zeilen umfassende Notiz verübt worden sein, die aus dem „dunkelsten Hinterpommern" militärische Uebungen vor der Dorfjugend auf dem Gute Jagow im Kreise Lippehne kritisierte und als faszistische Uebungen behandelte. Die Notiz erschien am 3. April. Tatsächlich gibt es weder in Hinterpommern noch sonstwo einen Kreis Lippehne. Das sollte man, wenn nicht in der „Roten Fahne", so doch bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig wissen oder leicht feststellen können. Dörner ist zunächst wieder auf freien Fuß gesetzt. —

Müller (Brandenburg) muß gehen. Wie nun endgültig feststeht, hat dem Leiter der thüringischen Landespolizei, Polizeioberst Müller (Brandenburg) der Uebertritt zu den Rechtsparteien nichts genützt. Er wird von seinem Amte enthoben werden. Vorläufig ist er von der Ordnungsbundregierung beurlaubt worden.

30 Deutsche vor dem Mainzer Kriegsgericht. In geheimer Verhandlung führte das französische Kriegsgericht in Mainz einen Prozeß gegen 30 Deutsche durch, die der Sabotage und Spionage während des Ruhrkampfes angeklagt waren. Es wurden von den 22 anwesenden Angeklagten 4 zu je 20 Jahren, 2 zu je 12 Jahren, 3 zu je 10 Jahren und 3 zu je 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ferner erhielten 2 Angeklagte je 5 Jahre Zuchthaus und 7 Gefängnisstrafen von 1 bis 4 Jahren. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Von den 8 abwesenden Angeklagten wurden zwei zum Tod und die übrigen 6 zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. —

Verbandstag der Textilarbeiter. Der Verbandstag der Textilarbeiter in Kassel nahm mit 255 gegen 56 Stimmen eine Aenderung der Statuten vor, durch welche den Kommunisten ihre Spaltungsarbeit erschwert wird. Der kommunistische Redner erklärte, der Verband habe den Klassenkampf preisgegeben, weil der Verbandstag die Beibehaltung der Erwerbslosenunterstützung beschloß. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Hübsch, Jaeckel und Schrader; zu Kassierern Zehms und Prillwitz; zu Sekretären Reichelt, Feinhals, Schulze, Rödel und Dressel. Als Sekretäre der Internationale wurden bestimmt Jaeckel und Rödel. —

Die Bayern pfeifen auf die Reichsverfassung. Die bayrische Regierung Knilling hält es für angebracht, ehe sie infolge des für sie vernichtenden Ausfalls der Landtagswahlen abtreten muß, nochmals den Beweis zu erbringen, daß sie auf die Reichsverfassung pfeift, worüber kein Republikaner im Zweifel ist. Sie läßt bekanntmachen, daß der bayrische Ministerrat sich entschlossen hat, zu Ostern eine Reihe von Titeln zu verleihen, also sich bewußt über den Artikel 109 der Weimarer Verfassung hinwegzusetzen, der ausdrücklich bestimmt, daß Titel nur die Amtsbezeichnungen verliehen werden dürfen. Unter den einem solchen verfassungswidrigen Titel Geschmückten befindet der ehemalige Landwirtschafts- und Ernährungsminister Baumgarten, Wutzlhofer, dem der Titel eines Landesökonomierats verliehen wurde. Vermutlich soll dieser Titel als Pflaster wirken auf die Wunde, die Wutzlhofer seinerzeit geschlagen wurde, als er mit einem Knalleffekt zurücktreten mußte, weil die Koalition zwischen Bayrischer Volkspartei und Bauernbund in die Brüche ging war. —

Gesprengte sozialdemokratische Versammlung. In einer sozialdemokratischen Versammlung in Düsseldorf, in der Henke sprach, kam es infolge von Ausschreitungen der Kommunisten zu wüsten Tumultszenen. Die Kommunisten warfen Stühle von der Galerie gegen den Redner und drangen gegen das Podium vor. Henke wurde erheblich verwundet. Der sozialdemokratische Parteisekretär Agnes wurde von den Kommunisten, die mit Schlagringen gegen ihn vordrangen, stark verletzt. —

Die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten. Der Nationalkonvent der Demokratischen Partei Amerikas hat beschlossen, als Kandidat für die Präsidentenwahl Alfred Smith von der Neuyorker Staatsregierung zu nominieren. Der Kandidat der Republikaner ist der gegenwärtige Präsident Coolidge. —

Depeschen.

Begnadigte Schutzpolizeibeamte.

Wb. Köln, 22. April. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Düsseldorf erfährt, wurden zum Osterfest auf Befehl des Kommandierenden Generals von den am 27. Dezember 1923 wegen der Vorgänge am Düsseldorfer Sonderbündlertage verurteilten Mitgliedern der frühern Düsseldorfer Schutzpolizei sechs begnadigt. Sie mußten jedoch am Montag das besetzte Gebiet verlassen.

Vier Polizeibeamte befinden sich noch im Gefängnis. —

Er ist wieder da.

Wb. München, 22. April. Die „Münchner Neuesten Nachrichten" melden: Kahr ist am Sonnabend von einem dreiwöchigen Erholungsurlaub aus dem Süden nach München zurückgekehrt. Wie verlautet, sollen General Lossow und Oberst Seißer noch einen Abstecher in die Schweiz gemacht haben. —

Für die Politik Macdonalds.

Wb. London, 22. April. Auf der Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei in York hielten Dr. Adler aus Wien und Longuet von der französischen sozialistischen Partei Reden. Letzterer erklärte, wenn die Gefahr des Pangermanismus bestehe, so sei niemand mehr verantwortlich dafür, als die Nationalisten in Frankreich.

Die Konferenz nahm schließlich eine Entschließung an, in der die Außenpolitik der englischen Regierung als der sicherste Weg zur Abrüstung bezeichnet wird. —

Eleonore Duse gestorben.

* Neuyork, 22. April. In Pittsburg ist Montag nachmittag die berühmte italienische Schauspielerin Eleonore Duse, die dort vor einigen Tagen auf ihrer Rundreise durch die Union an einer Lungenentzündung schwer erkrankte, im Alter von 64 Jahren gestorben. —

Die türkische Verfassung angenommen.

Wb. Konstantinopel, 22. April. Die türkische Nationalversammlung nahm die gesamte Verfassung und den Haushalt an und vertagte sich heute auf sechs Monate.

Wb. Washington, 22. April. Der Senat richtete an Coolidge ein Schreiben, in dem er ersucht, die interparlamentarische Union einzuladen, 1925 eine Zusammenkunft in Washington abzuhalten. —

Kämpfe in Syrien.

Wb. London, 22. April. Laut Blättermeldung aus Konstantinopel starben französische Truppen an der syrischen Grenze erneut in Kämpfe mit bewaffneten Rebellen, die von der Bevölkerung unterstützt werden. Die Franzosen verloren in dem Kampfe, in dem sie auch Artillerie verwendet hatten, eine Anzahl Toter und Verwundeter. Der Kampf sei auf die Weigerung der Bevölkerung zurückzuführen, die ihr von den Franzosen auferlegten Steuern zu zahlen. —

---

versuchen, unsinnliche Dinge, etwa Gott, erkennen zu wollen, der Boden entzogen. Nicht umsonst nannten die Zeitgenossen den Verfasser der „Kritik der reinen Vernunft" den „Alleszermalmer". Kant hat damit der mittelalterlichen Scholastik und ihren Gottesbeweisen den Todesstoß versetzt.

Wenn er in der sieben Jahre später, 1788, erschienenen „Kritik der praktischen Vernunft" mit seiner Sittenlehre aufbauende Arbeit leistet, so ist er damit doch noch lange nicht der philosophische Korporal des friderizianischen Systems geworden. Wie uns nämlich die „Kategorien", das heißt die Wahrnehmungsformen Zeit, Ort und Kausalität, angeboren sind, so bringen wir auch das Sittengesetz mit auf die Welt. Es lautet: „Handle nach der Maxime, von der du zugleich wollen kannst, daß sie allgemeines Gesetz für alle vernünftigen Wesen werde." Engels und Mehring haben, auf Schopenhauer fußend, derbe Kritik an diesem Kantischen „Kategorischen Imperativ" geübt. Aber man darf doch nicht übersehen, daß es eine Tat der Befreiung war, das Moralgesetz von außen nach innen, in das Bewußtsein der Menschheit, zu verlegen, und daß diese Verkündigung eines Menschheitsgesetzes die Niederreißung aller trennenden nationalistischen und sozialen Schranken in sich schloß.

Der Philosoph von Königsberg war sich dessen bewußt, wenn er schrieb: „Die bürgerliche Verfassung in jedem Staat soll republikanisch sein." Und als Pazifisten bekennt er sich mit Sätzen aus der Schrift „Zum ewigen Frieden" vom 1795:

„Es soll kein Friedensschluß für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt des Stoffes zu einem künftigen Kriege gemacht worden." „Es soll kein für sich bestehender Staat (klein oder groß, das gilt hier gleichviel) von einem andern Staate durch Erbung, Tausch, Kauf oder Schenkungen erworben werden können." „Stehende Heere sollen mit der Zeit ganz aufhören." „Kein Staat soll sich in die Verfassung und Regierung eines andern Staates gewalttätig einmischen." „Es soll sich kein Staat im Kriege mit einem andern solche Feindseligkeiten erlauben, welche das wechselseitige Zutrauen im künftigen Frieden unmöglich machen müssen." „Das Völkerrecht soll auf einem Föderalismus freier Staaten gegründet sein." „Da durch den Friedensvertrag zwar wohl dem diesmaligen Kriege, aber nicht dem Kriegszustand ein Ende gemacht wird, so muß es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund (Foedus pacificum) nennen kann, der vom Friedensvertrag darin unterschieden sein würde, daß dieser bloß einen Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen suchte." „Der Krieg ist die Quelle alles Uebels und der Sittenverderbnis, das größte Hindernis des Moralischen." „Ein edler Mensch, der für sein Vaterland, ein edlerer, der um die Freiheit — doch der edelste, der für die Menschheit kämpft."

Wem steht der Mann, der diese Sätze niederschreiben konnte, näher: dem militaristisch-despotischen System des Fridericus Rex oder der modernen Staats- und Moralauffassung des Sozialismus?

H.

Kleine Filmschau.

Das Heldenepos scheint nach den Bühnendramen an die Reihe zu kommen. Verfilmte Romane hatten wir bereits — ich denke noch immer mit Schaudern an die selige „Madame Bovary", und es war nichts damit zu machen gewesen. Wie konnte es anders sein? Nicht die Handlung an sich ist in der epischen Literatur die Hauptsache, sondern die Verknüpfung ihrer psychologischen Triebkräfte, das langsame, allmähliche, gesetzmäßige Wachstum des Geschehens von innen heraus. Man spricht nicht umsonst von „epischer Breite". Wo der Dramatiker den Ausschnitt gibt, eigentlich nur die Atmosphäre, die einen kleinen Kreis handelnder Personen umschließt, da holt der erzählende Dichter weit aus, um die gesellschaftliche Umgebung, die Landschaft, kurz, den ganzen Bezirk, in dem sich die Vorgänge abspielen, einzufangen und wiederzugeben. Der Epiker braucht diesen weitern Spielraum, weil er ja nur mit dem Wort darstellen kann, während der Bühnendichter mit der Vielheit der redenden Personen und mit den starken Hilfsmitteln, die das Theater der Illusion zur Verfügung stellt, wirken darf.

Man wird ohne weiteres zugeben, daß die auf den bildmäßigen Ausschnitt und den hemmungslosen Ablauf der Handlung eingestellte Bühnenkunst dem Filme weit näher steht als der epische Stoff. Und man wird denn auch verstehen, daß das Wort der Darstellung viel schmerzlicher fehlt als auf der Bühne. Wir haben kurz nacheinander Homers Heldenlied vom Kampf der Griechen um Troja und das Nibelungenlied im Filme gesehen und hatten beidemal das Gefühl: hier hat man sich an einem untauglichen Stoffe versucht.

Wir gestehen gern zu, daß man an die Verfilmung der „Nibelungen" mit weit mehr künstlerischem Ernste herangegangen ist als an die der „Ilias". An Stelle eines grobschlächtigen Naturalismus ist bewußte und sicher fein ausgeklügelte Stilisierung getreten. Man hat sich mit Recht gesagt, daß die Nibelungensage aus Urweltriesen ins Werkliche herauswächst und deshalb in märchenhafte Ferne gerückt werden müsse. Und die Märchenstimmung ist denn auch überraschend gut gelungen, vor allem auf der Brautfahrt in Brunhilds Reich. Die Zauberwirkungen des Tarnhelms sind auf der Bühne nicht entfernt so überzeugend darzustellen wie mit den Kunstgriffen der Kamera, die Siegfried unsichtbar und doch zugleich erahnbar hinter Gunter darstellt.

Aber das alte Heldenlied gibt zuwenig sichtbar Darstellbares her. Das wenige, was sich zwischen die Bilder — störend genug — an Text eindrängt, genügt nicht, um die Vorgänge miteinander zu verknüpfen, wie es die vielen Hunderte von Strophen im Buche tun.

So bröckelt das Epos in Episoden auseinander. Ein Urweltrecke und Drachentöter schmiedet sich neben dem Zwerge Mime, über den weiter nichts bekannt wird, sein Schwert und reitet aus, um Kriemhild zu gewinnen. Unterwegs erlegt er den Lindwurm, badet sich auf Rat des Singvogels in seinem strömenden Blut und wird unverletzlich. Man sieht wohl den Drachenkampf in allen Phasen, aber man kann den Vogelgesang, so groß auch das „Waldvöglein" selber in einer Extraaufnahme gezeigt wird, nicht wiedergeben. So drängt sich oft Unwesentliches, Nebensächliches vor die Hauptsache: etwa, wenn immer wieder im Palast zu Worms die Glocken gezeigt werden, wie sie sich schwingen. Den Festesjubel oder den Gesang beim Gottesdienst können sie nicht ersetzen.

Siegfried hat von dem tückischen Alberich den Nibelungenschatz erworben. Damit reißt die Schilderung ab, und mit einem Male sehen wir den Urwaldrecken als gesitteten Ritter mit zwölf Vasallen auf der Burg von Worms einreiten. Eine neue Episode hebt an. Manches ist schön in dieser Burg: die Kirche, Siegfrieds Gemach. Aber die Farbe fehlt, und da Siegfried und Kriemhild als „Lichtgestalten" in weißen Mänteln herumlaufen müssen, so wird das Bild oft bedenklich milchsuppig. Zum Dome hinauf führt eine unendliche Treppe, die die Figuren der Hinaufwallenden allzu stark verkleinert. Dieses ganze höfische Leben in Worms ist doch eine ziemlich öde Angelegenheit. Stilvollen Bildern oder Bildausschnitten zuliebe stockt die Handlung bedenklich. Oder ist es nicht recht mißlich, wenn der einzige, der zur Unterhaltung beiträgt, der Spielmann Volker, seine Kriegeige streicht und den Mund zum Gesang verzieht, ohne daß das Ohr den Erfolg dieser Bemühungen vernimmt?

Der Anschlag auf Siegfried leidet unter der Zersplitterung des Schauplatzes: die Kamera wandert ruhelos zwischen Brunhild und Hagen, Kriemhild und Siegfried, Brunhild und Gunter, Kriemhild und Hagen hin und her. Bewegen dürfen sich diese Personen kaum — der Zwang der Stilisierung —, die Mimik muß alles ausdrücken. Das führt dann, so packend die Brunhild verkörpert ist, bei dem grimmen Hagen zu bösartigen Grimassen. Der Film degradiert diese Prachtfigur, die Diplomat, Realpolitiker, Höfling in einer Person sein sollte, wie das Nibelungenlied, wie Hebbel ihn darstellt, zu einem Theaterbösewicht. Wohl kann dann die Jagd im Odenwald mit allem Drum und Dran im Bilde vorgeführt werden, auch Siegfrieds Tod mit quälender Deutlichkeit, aber wenn Kriemhild, dazu noch eine geringe Schauspielerin, die Burg verlassen hat, erhebt man sich doch innerlich kühl von seinem Sitze. Diese Welt und diese Menschen, so nahe sie uns beim Lesen der Epen selber stehen, bringen im stummen Lichtbild keine Saite in unsrer Seele zum Schwingen. Nebenbei gesagt, wirkt auch das häufige Abschneiden der ganzen Figuren oben und unten recht störend. Das hätte die Regie unbedingt vermeiden müssen.

Wieviel sympathischer und menschlich näher ist uns da doch der brave „Fritz mit der Wunderhose" oder das verflirt freche Gör Baby Peggy, das alle Leute zur Verzweiflung bringt mit seinen Streichen!

H.

In dieser Woche

bringen wir

einen großen Posten

Strümpfe

mit kleinen Schönheitsfehlern

enorm billig zum Verkauf

Ein Posten **Kinder-Söckchen** zum Teil mit Wollrand
für das Alter 1–3 Jahre **35** ₰ 4–6 Jahre **60** ₰ 7–9 Jahre **95** ₰

Ein Posten Damen-Strümpfe schwarz, engl. lang . . . Paar 35 ₰
Ein Posten Damen-Strümpfe Ferse u. Spitze verstärkt, schwarz und mode . . . . Paar 48 ₰
Ein Posten Damen-Strümpfe grau u. mode, Seidengriff, Doppelsohle und Hochferse . . . Paar 75 ₰
Ein Posten Damen-Strümpfe Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar 95 ₰

Ein Posten **Herren-Socken** **60** ₰
prima Qualitäten, in Kunstseide u. Baumwollflor, in allen Farben, gestreift und kariert Paar 1.45 95

Weit unter Preis!

Ein Posten Kinder-Schlupfhosen Trikot, feinfarbig . . Paar 95 ₰

Ca. 2000 Paar **Damen-Schlupfhosen** **1.25**
in Trikot, feinfarbig . . . . Paar

Ein Posten Kinder-Sweater in allen Farben, für 3 bis 12 Jahre 1.95 2.25 2.50

Reste in Frotté, Waschmusselin, Voile, Zephir, Blaudruck, Schürzen-Stoffen, Wäsche-Stoffen, Handtüchern usw.

außergewöhnlich billig!

Wittkowski

Breiteweg 61 Breiteweg 61

Zigarren
Stück von 5 ₰ an, jede Marke ein Schlager

Zigaretten
Stück von 1½ ₰ an, nur bekannte Marken

Tabake
50 Gramm von 20 ₰ an
Feinste Shagtabake von 30 ₰ an

Robert Freye
Zigarrenfabrik und Großhandlung
Buckau, Schönebecker Str. 94c
Reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Lagerbesuch lohnend!

Klucowasch ist wohlbekannt Ueberall in Stadt und Land.

Solide **Dauer-wäsche**
Kragen von 0.60 an
Vorhemden v. 0.95 an
Manschetten 1.60 an

Hugo Nehab
Johannisbergstraße Nr. 2.

Alle Sorten künstliche Blumen
Hutblumen
herrliche Neuheiten, besonders preiswert
Brautkränze
grün — silber — gold
Carl Siebert
Karlstraße 4, Eckhaus beim Feuerwehrdepot
Groß- und Kleinverkauf. 55

Original-amerik. Kau-Gummi
Drogerie Dowaldt, am Hasselbachplatz

Saat-Kartoffeln
Früh-, Mittel- und Spätsorten,
Speisekartoffeln, Futterkartoffeln
liefert
Hermann Klutentreter.
Fernsprecher 2556 und 1361, Güterbahnhof Tor 6

HALPAUS' RARITÄT
Die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten

Wer
zahlt höchste Preise für
Frauenhaar?
Hermann Liesau
Breiteweg 99
gegenüber dem Zentraltheater.

Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien die O-M-B-Packung 21 Apotheker Schambachers
Karnifol
bestes Vorbeugungs- und Spezialmittel gegen Blähungen, Kolik u. Trommelsucht bei Kaninchen.

Wer neue Kräfte braucht

trinke das altberühmte Köstritzer Schwarzbier!

S.-R. Dr. Sch. in O. schreibt (H II 15-17):
„Das Köstritzer Schwarzbier ist nach meiner reichen 20jährigen Erfahrung tatsächlich das beste Kräftigungsmittel, das ich kenne, und wird es wohl bleiben, da keins der zahllosen, in dieser Zeitspanne auf den Markt geworfenen sogenannten Kräftigungsmittel auch nur annähernd den Vergleich mit dem vollwertigen Köstritzer Bräu aushalten konnte."

1 Flasche 35 Pfennig.

Zu haben in allen Flaschenbierhandlungen.

VOCO-LIKÖRE
HERSTELLER:
VOGEL & Co. A.-G. MAGDEBURG
GEGR. 1840

Fußball-Stiefel nach Maß
Friedenspreis 13.00 G.-Mk.
Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Lieferant des Gaumeisters „Fortuna" Magdeburg.
Jede Reparatur wird von Fachleuten prompt und preiswert ausgeführt.
E. Nosseck Fußballstiefel-Fabrik **Magdeburg-S.**
Fernsprecher 4995. Halberstädter Straße 88a. Fernsprecher 4995

Firnis, Lacke, Farben.

Ia. Bohnermasse
preiswert und gut, auch Kleinverkauf
Fritz Goericke, Lackfabrik, Magdeburg
Freiligrathstraße Nr. 74. Telephon Nr. 7204.

Ziehung 6. u. 7. Mai
Geld-Lotterie der Deutschen Invalidenhilfe
5633 Gewinne zus. Rentenmark:
Hauptgewinne
150000
50000
20000
10000
Lose zu 2 Rentenmark
zu haben bei allen Verkaufsstellen.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Deutsche Lotterie-Emissions-Gesellschaft, Berlin C 19.

Joachim Georg Otto

Die Geburt eines gesunden **Osterjungen** zeigen in dankbarer Freude an

Magdeburg, den 21 April 1924.

Georg Kämnitz und Frau
Gertrud geb. Beims.

Am 25. April 1924 von 10 Uhr vormittags an findet in unserm Verkehrsbureau hier — Station des Sammelbahnhofs — öffentliche Versteigerung herrenloser Sachen statt.
Reichsbahndirektion Magdeburg.

Milatz
Naturheilkundiger
[illegible] Magen-, Darm-, Lungenleiden und Rheuma, Sprechstunden am Donnerstag von 5 Uhr an im Fresdorf. Fermsdorf. [illegible] Straße 21, und Freitag von 4 Uhr an bei [illegible] Klein-Ottersleben, [illegible] 29

Fahrräder-Klinik [illegible]
[illegible]

Danksagung.

[illegible]

Die trauernden Hinterbliebenen
Luise [illegible] geb. [illegible]
nebst [illegible]

Verlangen Sie meinen Ratgeber zur Erkennung von
Geschlechts-
Lungen-, Nieren-, Blasen-, Haut- und Gallensteinleiden mit der Beilage
Timms Kräuterkuren
[illegible]
Dr. J. Runeiser, Hannover, Alleestr. 3

Homöop. Kranken-Behandlung
[illegible] Große Klosterstraße 4, 1 Tr.
Gegen alle Krankheiten.
Sprechzeit 9–1, 3–6 Uhr. Sonntags 11–1 Uhr

Verein. sozial. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Gardelegen.

Nachruf.

[illegible]

Anni Witte
geb. [illegible]

[illegible]

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

[illegible]

Osterkurse am 1. Mai
BRUCK'S
Jahres-Kurse
Halbjahres-Kurse
in
landwirtsch. und kaufm. Buchführung, Handelsbriefwechsel, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch und Französisch
Kaufmännische Privatschule
Alfred Bruck
Magdeburg
Wilhelmstr. 1 Fernspr. 1212
Jedes Unterrichtsfach kann auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.
Kaufm. Tages- & Abend-Unterricht
2 Minuten vom Bahnhof entfernt!

Frau Schnatterich!

Ausschneiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben!

1.

Frau Schnatterich ist die temperamentvolle Witwe von Schnatterich & Co., Fabrik analysenfester Südweine, alkoholarmer Liköre und Kunstdünger en gros aus Neustadt.

Aus welchem Neustadt, darüber müssen sämtliche Schleier sämtlicher Geheimnisse, sämtlicher Nick-Carter-Bücher gebreitet bleiben, das muß in Dunkelheit gehüllt bleiben, um der Dame alle Belästigungen durch Zuschriften zu ersparen. Solche sind vielmehr an die unterzeichnete Kukirol-Fabrik zu richten, die sie, je nachdem sie sich zu der Verarbeitung in die neue Reklame-Serie eignen oder nicht, durch Uebersendung eines hübschen Geschenkes beantworten, oder sie sonst nach Verdienst behandeln wird.

Frau Schnatterich hat schon eine große Anzahl minderwertiger Hühneraugen-Mittel durchprobiert und die dabei üblichen Qualen mit wahrhaft deutscher Geduld ertragen. Sie hat Resolutionen gegen ihre Hühneraugen und gegen die untauglichen Hühneraugen-Mittel gefaßt, hat sich entrüstet, empört und erbittert, aber sie hat sich so still gefügt, wie ein deutscher Reichskanzler, wenn ihm Poincaré eine neue Note schickte.

Endlich hat ihr das in vielen Millionen Fällen bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster schnell, sicher und schmerzlos geholfen. Die Hühneraugen schwanden dahin wie der französische Frank, und seitdem schwört sie auf das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Ueberall, wo sie hinkommt, verkündet sie das Lob des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, und da sie ihre Papiermark auf dem Umwege in Hypotheken in Rentenmark umgezaubert hat, so kommt sie viel in der Welt herum. Sie wird mit ihrem dazu eingerichteten Mundwerk die Torheiten der Zeit geißeln, sie aber mitmachen, weil's modern ist. Sollte sich jemand dadurch getroffen fühlen, so wird er seine Gründe dafür haben.

Für heute verabschiedet sie sich, um das ihr zum Herzensbedürfnis gewordene tägliche Kukirol-Fußbad zu nehmen.

Das Kukirol-Fußbad (nach Sanitätsrat Dr. med. Campe) reinigt die Füße gut, verhütet Wundlaufen, Brennen und Anschwellen der Füße und ist für die zweckmäßige Fußpflege unentbehrlich. Es kräftigt Nerven und Sehnen, beseitigt außerdem aber auch den üblen Schweißgeruch.

Sie erhalten beide Kukirol-Fabrikate in jeder größeren Apotheke und wirklichen Fachdrogerie. (Kukirol-Hühneraugen-Pflaster M. 0.75, Kukirol-Fußbad M. 0.50 pro Packung.) Wo solche nicht vorhanden sind, führen die besseren Parfümerien und Friseurgeschäfte unsere Fabrikate, weil auch in kleineren Städten das Publikum auf die Wohltaten der Kukirol-Fabrikate Anspruch erheben kann. Achten Sie stets auf die Kukirol-Schutzmarke „Hahn mit Fuß" und lassen Sie sich niemals etwas anderes aufreden. Besseres gibt es nicht, und Schlechteres wollen Sie doch nicht. Ladenhüter müssen zwar auch verkauft werden, aber die sollen andere kaufen.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Die Hakenkreuzler für Erfüllungspolitik.

Eine derbe Antwort auf den hinterhältigen Ueberfall der Deutschnationalen und Völkischen auf unsre Genossen aus Stendal in der Versammlung in Bismark war unsre öffentliche Wählerversammlung am Karfreitag im Stolzeschen Saale zu Bismark. Genosse Treumann aus Stendal, den die deutschen Helden blutig geschlagen hatten, hielt das Referat und schilderte die Arbeit unsrer Partei für Volk und Land, die schnell vergessen, ja oft nicht einmal erkannt ist. Dann rechnete der Redner besonders mit den Deutschnationalen und Völkischen ab. Reicher Beifall wurde ihm zuteil.

Die Drahtzieher der nationalistischen Parteien in Bismark und Umgegend hatten es vorgezogen, nicht zu erscheinen, auch Pastor Badenzien, den man wie viele seiner Kollegen als unbesoldete Parteisekretäre der Deutschnationalen bezeichnen darf, fehlte. Immerhin einen „Helden" hatte man als Diskussionsredner vorgeschickt, den Verwalter beim völkischen Gutsbesitzer Kanzler. Dieser dürfte aber durch seine Rede seinen Auftraggebern viel Kummer bereitet haben. Wohl trommelte er wie üblich auf den Juden herum und tischte die Wahllüge über den Hamburger Sozialistenkongreß auf, erklärte aber dann wörtlich als Hakenkreuzler: Auch ich bin der Auffassung, daß die heutigen Reparationsleistungen erfüllt werden müssen.

Genosse Müller (Stendal) nagelte dieses völkische Eingeständnis fest. Die Hakenkreuzler, die die Sozialdemokraten wegen der Erfüllungspolitik bekämpfen, bekennen sich jetzt selbst zur Erfüllungspolitik. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Völkischen im Wahlkampfe die Wähler unter allen möglichen Vorspiegelungen einfangen wollen, während sie in Wirklichkeit ganz anders denken, als sie den Wählern vormachen. Genosse Müller gab den Hakenkreuzlern eine derbe Lektion, so daß sie schleunigst das Weite suchten und auf eine Abreibung durch unsern Referenten verzichteten. Mit einem Hoch auf die sozialdemokratische Partei und mit dem Gesang „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg" ging die glänzende Versammlung auseinander. Genossen von Bismark, heran an den Feind, tut eure Schuldigkeit zur Wahl und gebt den Nationalisten die Antwort auf ihre Prügelmethoden. —

Aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Oeffentliche Wählerversammlungen.

Mittwoch, den 23. April, abends 8 Uhr.

Diesdorf, Gasthaus zum Landhaus. Ref.: Hermann Günther.

Donnerstag den 24. April, abends 8 Uhr.

Klein-Wanzleben. Referent: Landtagsabgeordneter Otto Kunze.

Freitag den 25. April, abends 8 Uhr.

Bleckendorf, Gasthaus zum Landhaus. Referent: Geschäftsführer Ernst Wille (Erfurt).

Schleibnitz. Referent: Genosse Otto Holle (Magdeburg).

Welsleben. Referent: Bezirksvorsitzender August Fabian.

Sonnabend den 26. April, abends 8 Uhr.

Altenweddingen. Referent: Landrat Voß (Halbe a. d. S.).

Behendorf und **Sohlen**, bei Kohlfärber in Behendorf. Referent: Genosse A. Elfers, Vorsitzendes des Metallarbeiterverbandes, Magdeburg.

Osdendorf. Referent: Gewerkschaftsbeamter Karl Hoffmann (Magdeburg).

Eggenstedt, Gasthof Balke. Referent: Gausekretär des Deutschen Landarbeiterverbandes Oskar Rabe (Magdeburg).

Etgersleben. Referent: Gewerkschaftsbeamter Gustav Thiele (Magdeburg).

Groß-Germersleben. Referent: Gewerkschaftsbeamter August Flügge (Magdeburg).

Groß-Ottersleben, „Hansa-Säle". Reichstagsabgeordneter Wilhelm Dittmann (Berlin).

Hadmersleben, „Reichskrone". Referent: Parteisekretär Otto Winzer (Magdeburg).

Hakeborn. Ref.: Parteisekretär Ernst Schumacher (Magdeburg).

Hohendodeleben, Gasthaus Schirmer. Referent: Polizeipräsident Gustav Krüger (Magdeburg).

Klein-Oschersleben. Ref.: Arbeitersekretär Jänisch (Magdeburg).

Amsfurth. Ref.: Kreisleiter Karl Schrader (Groß-Ottersleben).

Süllsdorf. Referent: Gewerkschaftsbeamter Hermann Höldge (Magdeburg).

Remkersleben. Referent: Geschäftsführer Ernst Wille (Erfurt).

Schermke, Gastwirt Huhn. Referent: Rektor Ringel (Groß-Ottersleben).

Altbrandsleben. Referent: Lehrer Busse (Groß-Ottersleben).

Tarthun, Gastwirt Blümecke. Referent: Bezirksvorsitzender August Fabian (Magdeburg).

Westeregeln. Referent: Oberbürgermeister Weber (Halberstadt).

*

Diesdorf. Je näher der Wahltag heranrückt, je höher schlagen die Wogen des Wahlkampfes. In allen Orten gehen die Parteien und nicht zuletzt die bürgerlichen, mit Hochdruck an die Wahlarbeit. Nicht allein den Reichstagswahlen, sondern auch den Gemeindevertreterwahlen gilt diese Arbeit. Auf der ganzen Linie wollen die Bürgerlichen die Sozialdemokratie zurückdrängen. Die Aufstellung ihrer Einheitslisten liefert hierfür den besten Beweis. Mit versteckten und offenen Angriffen versuchen verkappte Spießer alle von uns geleistete Arbeit herunterzureißen. Nörgler vom Schlage der Besserwisser sind es vor allen Dingen, die mit gewisser Absicht jede geleistete Arbeit herunterreißen. Wenn wir, so sagte kürzlich ein Bürgerlicher, in der Gemeindevertretung die Mehrheit gehabt hätten, wäre vieles besser gemacht worden. Wer glaubt daran? Ist uns nicht noch die vorkriegszeitliche bürgerliche Interessenpolitik im Gedächtnis? Um den Angriffen unsrer Gegner die Spitze abzubrechen, findet am Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr, im Lokal von Karl Aernecke eine öffentliche Gemeindewählerversammlung statt. Der Gemeindevertreter Hermann Günther wird über unsre Arbeit in der Gemeindevertretung sprechen. Wir wollen jedem ortsansässigen Gemeindewähler die Möglichkeit bieten, unter Wahrung freiester Aussprache seine Ansichten und Wünsche zu äußern. —

Klein-Wanzleben. Die Völkischen eröffneten den Wahlkampf mit einer öffentlichen Jungdo-Kundgebung. Der Referent, ein treudeutscher Geschäftsführer aus Sangerhausen, also auch ein „Parteibonze", leierte solch wirres Zeug zusammen, daß die Völkischen sich nicht getrauten, seine Rede zur Diskussion zu stellen. Es war ergötzlich zu hören, wofür alles Herr Fröschke die Juden verantwortlich machte. Seiner Jugend wollen wir es zugute halten, daß er politisch noch ohne Kenntnisse und Erfahrungen ist. Er wird sich noch rüchtig auf die Hosen setzen müssen. Da er für Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht ist, liegt das ja in seinem Programm. Der Völkische will diese Arbeitspflicht aber ausnutzen, um einen neuen Krieg mit Frankreich vorzubereiten. Mit Kriegspropaganda aber läßt sich die deutsche Arbeiterschaft nicht einfangen, und wenn diese Propaganda noch so verschleiert geführt wird. Ruhig ließ die Arbeiterschaft die völkischen Phrasen über sich ergehen, als sie sich aber ihrer Meinungsfreiheit beraubt sah und ein Hans in allen Gassen sie mit einem nationalistischen Gedicht provozierte, da brach ein Sturm der Entrüstung los, der nicht enden wollte. In ihrer Verzweiflung stimmten die Völkischen an: „Wir treten zum Beten", und als der Versammlungsleiter zum Schlusse der Arbeiterschaft zurief: „Hüten Sie sich", da steigerte sich die Entrüstung noch mehr. Arbeiter von Klein-Wanzleben, beweist den Völkischen am 4. Mai, daß ihr euch zu hüten versteht gegen die Hakenkreuzler, indem ihr die sozialdemokratische Liste Bauer zum Reichstag und Liste Wehmeier zum Gemeindeparlament wählt! —

Burg. V.S.P.D. Burg.

Am Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr, im „Konzerthaus"

Oeffentliche Wähler-Versammlung

Referent: Polizeipräsident Genosse Krüger (Magdeburg)

Beamte, Angestellte und Arbeiter, erscheint in Massen!

Kreis Neuhaldensleben-Wolmirstedt.

Oeffentliche Wählerversammlungen.

Sonnabend den 26. April, abends 8 Uhr.

Dahlenwarsleben. Referentin: Genossin Bollmann (Halberstadt).
Meseberg. Referent: Genosse Wiegner (Neuhaldensleben).
Hakenstedt. Referent: Genosse Tramp (Neuhaldensleben).
Angern. Referent: Genosse Preuß (Neuhaldensleben).
Barleben. Referent: Genosse Hähnsen (Neuhaldensleben).
Hörsingen. Referent: Genosse Holle (Magdeburg).
Warsleben. Referent: Genosse Reddigau (Klein-Santersleben).
Eichenbarleben. Referent: Genosse König (Irxleben).
Kobbel. Referent: Genosse Lehmkuhl (Magdeburg).
Bülstringen. Referent: Genosse Böttger (Wolmirstedt).
Wellen. Referent: Genosse Steinke (Magdeburg).
Dolle. Referent: Genosse Bernitt (Magdeburg).

Sonntag den 27. April, nachmittags 3 Uhr.

Jersleben. Referent: Genosse Wiegner (Neuhaldensleben).
Druxberge. Referent: Genosse Tramp (Neuhaldensleben).
Mahlwinkel. Referent: Genosse Preuß (Neuhaldensleben).
Gutenswegen. Referent: Genosse Hähnsen (Neuhaldensleben).
Ivenrode. Referent: Genosse Holle (Magdeburg).
Ohrsleben. Referent: Genosse Reddigau (Klein-Santersleben).
Nordgermersleben. Referent: Genosse König (Irxleben).
Netz. Referent: Genosse Lehmkuhl (Magdeburg).

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl.

(Wirkliche Größe)

1. Deutschnationale Volkspartei Schiele Riesberg Martin v. Alvensleben	2. Deutsche demokratische Partei und des Deutschen Bauernbundes Schiffer Dr. Böhme Dr. Rausch Haack	3. **Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands** **Bauer** **Silberschmidt** **Dittmann** **Bender**
4. Deutsche Volkspartei Dr. Kulenkampff Thierkopf Dr. Rammelt Böttcher	5. Haenßer-Bund Haenßer Riethe Schwarzer Bober	6. Deutschsoziale Partei Kunze Rabe Mann Lücke
7. Liste der Kommunisten Kreutzberg Halbe Besser Kaßner	8. Hausbesitz und Gewerbeverband (Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes) Dube Schulze-Langendorff Marx Witholz	9. Freiwirtschaftsbund FFF Iderhoff Weißenfels Müller Nagel
10. Nationale Freiheitspartei Hoest Finke Fischer Zink	11. Republikanische Partei Deutschlands Dr. Beume Vetter Hoesterey Beckmann	12. Polnische Volkspartei Zydor Grzeziak Ledwolorz Grzeskowiak
13. Sozialistischer Bund Ledebour Wegmann Luckert Lungwitz	14. Völkischsozialer Freiheitsblock Weberstedt Blencke v. Kalben Dr. Greiner	15. Zentrumspartei Dr. Brauns Wirtz Wies Tourneau

So sieht der Stimmzettel für die Reichstagswahl in seiner Größe aus. Noch nicht in der Schrift, die verwandt ist. Sowie auch diese feststeht, werden wir eine Photographie des Originals unsern Lesern vorführen.

In jedem Felde ist ein Kreis. Der Wähler hat durch ein Kreuz, das er mit einem Bleistift in den Kreis zeichnet, anzugeben, welcher Partei er seine Stimme gibt.

In dem obigen Muster ist das Kreuz ins Feld der Sozialdemokratischen Partei aufgenommen.

Wammendorf. Referent: Genosse Steinke (Magdeburg).
Wölpke. Referent: Genosse Böttger (Wolmirstedt).
Burgstall. Referent: Genosse Bernick (Magdeburg).

Sonntag den 27. April, abends 8 Uhr.

Zielitz. Referent: Genosse Preuß (Neuhaldensleben).
Groß-Ammensleben. Ref.: Genosse Hähnsen (Neuhaldensleben).
Bregenstedt. Referent: Genosse Holle (Magdeburg).
Wackersleben. Referent: Genosse Reddigau (Kl.-Santersleben).
Schackensleben. Referent: Genosse König (Irxleben).
Vertingen. Referent: Genosse Lehmkuhl (Magdeburg).
Barneberg. Referent: Genosse Böttger (Wolmirstedt).
Uchtdorf. Referent: Genosse Bernick (Magdeburg).

Das Parteisekretariat.

*

Irxleben. Eine Wahlversammlung unsrer Partei, in der Genossin Arning referierte, hatte trotz des schlechten Wetters einen guten Besuch, besonders von Frauen, aufzuweisen. Die Referentin verstand es meisterhaft, durch ihre klaren und sachlichen Ausführungen die Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln, so daß ein Deutschnationaler erklärte, er könne gegen die Ausführungen nichts erwidern und stimme ihnen zu. Zur Gemeindewahl haben Deutschnationale und Demokraten einen gemeinsamen Wahlvorschlag aufgestellt. Erst kürzlich hat der Demokrat Dr. Böhme in einer öffentlichen Versammlung hier tüchtig gegen die Deutschnationalen gewettert und jetzt gehen die Demokraten mit den Deutschnationalen Arm in Arm, und auf diesem republikanisch-monarchistischen Wahlvorschlag prangt auch der Name eines Arbeiters. Er wird aber keinen Arbeiter verführen, bei der Wahl die national-demokratische Liste zu wählen. Für denkende Arbeiter gibt es am 4. Mai nur eine Parole: Wählt zum Reichs- und Gemeindeparlament sozialdemokratisch. —

Neuhaldensleben. Genosse Dittmann sprach hier in einer Volksversammlung über die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen. Genosse Dittmann nahm in seinen Ausführungen scharf Stellung gegen die Völkischen und Deutschnationalen und kam zu dem Schlusse, daß nur eine starke sozialdemokratische Fraktion die Vertretung der Interessen des werktätigen Volkes gewährleistet. Eine Diskussion fand nicht statt. —

Neuhaldensleben. Dem Wahlausschuß für die Stadtverordnetenwahl gehören an Bürgermeister Boye als Vorsitzender sowie die Genossen Bedungs, Fr. Schmidt und Fr. Wäsch und Kaufmann Basse als Beisitzer. Stellvertreter sind die Genossen Duckstein, Fr. Voigt, Hamel und Kaufmann Senne. —

Schwanefeld. Unsre erste öffentliche Wählerversammlung war gut besucht. Erfreulich war vor allen Dingen die starke Beteiligung der Frauen. Der Referent, Genosse Thiele, wies in seinen Ausführungen auf die Gefahren hin, die eintreten würden, wenn am 4. Mai, am Wahltage, die reaktionären Parteien siegen würden. Die vollständige Rechtlosmachung der Arbeiterschaft würde die erste Tat der Reaktion sein. Den Beweis dafür haben wir bereits in Bayern und Mecklenburg. Auch in steuerlicher Beziehung wird dann das arbeitende Volk noch schwerer belastet als bisher. Jeder Verschlechterung der Lage der Arbeiterschaft kann Einhalt geboten werden, wenn die Arbeiterschaft am 4. Mai ihre Stimme der sozialdemokratischen Liste Bauer gibt. Von den Genossen König und Kubig wurden noch örtliche Verhältnisse besprochen, sie forderten die Anwesenden auf, auch für den Wahlsieg der sozialdemokratischen Gemeindevertreter-Liste, die mit dem Namen König beginnt, Sorge zu tragen. —

Wellen. Nachdem hier vor einigen Tagen die Deutschvölkischen den Wahlkampf mit einer öffentlichen Versammlung eröffnet haben, hat auch eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene öffentliche Versammlung stattgefunden. Der Besuch und das Referat des Genossen Thiele waren gut. Mit überzeugenden Worten schilderte der Referent die Verhältnisse vor und nach dem Kriege. Die deutsche Wählerschaft hat am 4. Mai zwischen Monarchie und Demokratie zu wählen. Die Wahl zwischen den beiden Staatsformen dürfte der Arbeiterschaft nicht schwerfallen, wenn diese nicht blind ist oder alles vergessen hat. Jede Stimme für die bürgerlichen Parteien aus Arbeiterkreisen trägt zur Unterdrückung der Arbeiterschaft bei. Deshalb muß am 4. Mai unsre Losung sein: Jede Stimme der sozialdemokratischen Liste Bauer. —

Wolmirstedt. Bürgerliche Mischmaschliste. Für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen haben die bürgerlichen Parteien eine gemeinsame Liste aufgestellt. Hakenkreuz, Stahlhelm, Deutschnationale und selbst sogenannte Demokraten sowie einige Facharbeiter finden sich gemütlich auf einer Liste zusammen. Ob sich die Demokraten in solcher Gemeinschaft wirklich wohl fühlen? Ob diese Arbeiter auf der reaktionären Liste glauben, daß ein einziger klassenbewußter organisierter Arbeitnehmer sie wählen wird? Nach dieser „Einheitsliste“ tritt das wahre Gesicht der Bürgerlichen offen zutage! Der scheinbare Kampf der bürgerlichen Parteien um die Reichstagssitze vermag niemand darüber zu täuschen, daß alle Bürgerlichen sich einig sind, wenn es gegen die Arbeiterschaft geht. Gebt den Bürgerlichen die einzig mögliche Antwort: Wählt am 4. Mai für die sozialdemokratische Reichstags- und Gemeindevertreterliste! — Wählerversammlungen. Am Mittwoch den 23. April spricht Pfarrer Genosse Bleier (Charlottenburg) in „Stadt Prag“ und am Sonnabend den 3. Mai Genossin Arning (Magdeburg) im selben Lokal. Genossen, sorgt dafür, daß beide Versammlungen stark besucht werden! —

Wolmirstedt. Wolmirstedt.

Am Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr, in „Stadt Prag“

Oeffentliche Volksversammlung.

Referent: Pfarrer Bleier (Charlottenburg).

Kreis Kalbe.

Förderstedt. Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Donnerstag den 24. April, abends 8 Uhr, statt. Oberbürgermeister Genosse Weber (Halberstadt) wird sprechen.

Groß-Salze. Am Donnerstag den 24. April, abends 8 Uhr, spricht im „Alten Dessauer“ Genosse Abelt (Aschersleben). Parteigenossen und -genossinnen, sorgt für guten Besuch der Versammlung!

Schönebeck. Am Donnerstag den 24. April, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des „Stadtparks“ eine Funktionärsitzung statt, in welcher die Einteilung der Arbeiten zum Wahltage erfolgen soll. Alle Parteigenossen und -genossinnen von Schönebeck-Felgeleben müssen erscheinen. Niemand denke, auf ihn komme es nicht an. Je mehr mithelfen, um so leichter wird die Arbeit. —

Schönebeck. Verleumdungen gegen Sozialdemokraten. Der bürgerliche Einheitsblock will die sozialdemokratische Mehrheit im Stadtparlament brechen. Sachlich kann kein Bürgerlicher gegen die Arbeit der Sozialdemokraten für die Stadt etwas vorbringen. Deshalb muß man von bürgerlicher Seite mit Eingesandts in der Wulfheinischen Zeitung vorgehen, die von Unrichtigkeiten und Verleumdungen strotzen. So wirft man unsern Genossen Stadtrat Nolte und Stadtv. Hoyer vor, sie hätten sich zum Schaden der Kriegsbeschädigten 2 Morgen Ackerland durch die Stadt zuteilen lassen. Man versucht dadurch die Kriegsbeschädigten gegen die Sozialdemokratie aufzuhetzen. Die Genossen Nolte und Hoyer haben wie so viele andre Einwohner je einen halben Morgen städtischen Acker vor 3 Jahren gepachtet, der am Warerwerk liegt. Durch den Fleiß ihrer Familien ist dieses Ackerstück in ein gutes ertragreiches umgewandelt worden. Infolge der immer mehr zunehmenden ehrenamtlichen Tätigkeit unsrer beiden Genossen für die Stadt hatten sie den Wunsch an den Ackerdezernenten gestellt, bei passender Gelegenheit ein näher an Schönebeck gelegenes Ackerstück zu bekommen, damit sie neben ihrer Arbeit für die Stadt noch den Acker bearbeiten können. Diesem Wunsch ist jetzt bei einem frei werdenden Ackerplan entsprochen und ein Tausch von einem halben Morgen Acker vorgenommen worden. Es ist also die Unwahrheit, von 2 Morgen Acker und von einer Schädigung der Kriegsbeschädigten zu sprechen. Gerade diejenigen Leute, die sich um die Arbeit für die Stadt und die Einwohner drücken, sind auf diesen Tausch neidisch und gönnen in ihrer Kleinlichkeit und Nörgelsucht unsern Genossen das nicht, was sie selbst gern ohne Leistungen für die Stadt in Anspruch nehmen würden. In den Tagen vor der Wahl wird wohl noch mancher Schmutzkübel über unsre Genossen ausgegossen werden. Laßt euch nicht irremachen, ihr Wähler, durch die reaktionären Machenschaften gegen unsre Genossen, sorgt für Aufklärung von Mund zu Mund und nutzt die Zeit bis zur Wahl aus, damit am 4. Mai die sozialdemokratische Liste siegt und die rote Mehrheit im Stadtparlament erhalten bleibt. —

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Auf die Wählerversammlung am Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr, im „Kaffeegarten“ wird nochmals hingewiesen. Oberbürgermeister Genosse Beims spricht über sozialistische Gemeindepolitik. — Eine Antiwahlversammlung hatten die „Unionisten“ und verwandten politischen Kindsköpfe nach dem Gewerkschaftshaus einberufen. Man kann sich kein größeres Verbrechen an der Arbeiterschaft denken, als jetzt die Arbeiterwähler infamerweise von der Wahlbeteiligung abzuhalten. Man kommt beinahe zu der Annahme, daß sich unter den Leuten bezahlte Spitzel befinden, welche die Geschäfte der bürgerlichen Reaktion besorgen. —

Aschersleben. Aschersleben.

Am Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr, im „Kaffeegarten“

Große öffentliche Wähler-Versammlung

Oberbürgermeister H. Beims (Magdeburg)

spricht über

Sozialistische Gemeindepolitik.

Arbeiter, sorgt für einen Massenbesuch dieser wichtigen Versammlung!

Altmark.

Oeffentliche Wählerversammlungen.

Kreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 22. April. Ref.: Oberpräsident Hörsing (Magdeburg).
Walsleben, 23. April. Ref.: Chefredakteur Bader (Magdeburg).
Arendsee, 23. April. Referent: Landtagsabgeordneter Kunze (Magdeburg).
Altenzaun, 23. April. Ref.: Kreisleiter Hallmann (Stendal).
Jarchau, 23. April. Referent: Gewerkschaftssekretär Treumann (Stendal).
Werben, 24. April. Referent: Chefredakteur Bader (Magdeburg).
Meßdorf, Späningen, 24. April, Referent: Kreisleiter Hallmann (Stendal).
Arnim, 24. April. Referent: Kreisleiter Nagel (Stendal).
Demker, 24. April. Ref.: Gewerkschaftssekretär Otten (Stendal).
Hohenwulsch, 25. April. Ref.: Rektor Ringel (Groß-Ottersleben).
Groß-Schwechten, 25. April. Referent: Kreisleiter Hallmann (Stendal).
Rochau, 25. April. Referent: Kreisleiter Nagel (Stendal).
Berkow, 25. April. Referent: Gewerkschaftssekretär Treumann (Stendal).
Groß-Bucko, 26. April. Referent: Parteisekretär Müller (Stendal).
Sandau, 26. April. Ref.: Gewerkschaftssekretär Otten (Stendal).
Vorstel, 26. April. Referent: Gewerkschaftssekretär Treumann (Stendal).
Schönfeld, 26. April. Referent: Kreisleiter Nagel (Stendal).
Bölsdorf, 26. April. Referent: Kreisleiter Hallmann (Stendal).
Schönhausen, 26. April. Referent: Gewerkschaftssekretär Küchler (Magdeburg).
Bismark, 26. April. Ref.: Rektor Ringel (Groß-Ottersleben).
Arneburg, 26. April. Referent: Gewerkschaftssekretär Hoffmann (Magdeburg).
Wulkau, Warnau, 27. April. Ref.: Gewerkschaftssekretär Otten (Stendal).
Schollene, Göttlin, 27. April. Referent: Parteisekretär Müller (Stendal).
Groß-Möringen, Nahrstedt, 27. April. Referent: Gewerkschaftssekretär Küchler (Magdeburg).
Grieben, Bittkau, 27. April. Referent: Gewerkschaftssekretär Treumann (Stendal).
Arendsee, 27. April. Referent: Kreisleiter Nagel (Stendal).
Aulosen, Stresow, Wahrenberg, 27. April. Referent: Kreisleiter Hallmann (Stendal).
Meseberg, Königsmark, 27. April. Referent: Gauleiter Röber (Magdeburg).
Birkholz, Weißewarthe, 27. April. Referent: Gewerkschaftssekretär Hoffmann (Magdeburg).

Kreis Salzwedel-Gardelegen.

Börgitz, Röthsvringe, 22. April, abends 8.30 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Bock (Magdeburg).
Heßlingen, 22. April, abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Kunze (Schönebeck).
Weferlingen, 22. April, abends 8 Uhr. Referent: Chefredakteur Bader (Magdeburg).
Salzwedel, 23. April, abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Bock (Magdeburg).
Kalbe, 23. April, abends 8 Uhr. Referent: Gauleiter Röber (Magdeburg).
Klötze, 24. April, abends 8 Uhr. Referent: Gauleiter Röber (Magdeburg).
Wassensdorf, 24. April, abends 8 Uhr. Referent: Redakteur Karsten (Magdeburg).
Packebusch, 24. April, abends 8 Uhr. Referent: Geschäftsführer Sühle (Gardelegen).
Gardelegen, 25. April, abends 8 Uhr. Referent: Landrat Hähnsen (Neuhaldensleben).
Walbeck, 26. April, abends 8 Uhr. Referent: Redakteur Karsten (Magdeburg).
Vinzelberg, 26. April, abends 8 Uhr. Referent: Stadtverordneter Henneberg (Magdeburg).
Weddendorf, 26. April, abends 8 Uhr. Referent: Parteisekretär Dieckmann (Salzwedel).

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Land.

(16. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Schwierigkeit der Sache war der wirkliche Grund seines Schweigens an jenem Abend allein nicht gewesen. Jordan hatte seiner Frau von anderm Zeichen jenen Bericht gegeben.

Warum, Manfred Jordan, warum verschwiegst du gerade dieses hier? Er drehte bebe [illegible] in seine [illegible] und [illegible] die [illegible], denn er konnte nicht mit sich ins reine kommen.

So stand er eine Weile, dann [illegible] er zum Schreibtisch, begann den Brief des Ungarn noch einmal Wort für Wort wieder zu lesen.

Und [illegible] erging es ihm seltsam.

Die „Nerven“ meldeten sich wieder.

Es [illegible] Jordan heiß und kalt, als er diese [illegible] Beschuldigungen zum zweitenmal las.

Er hatte sich ganz in die Seele seines Gegners hineingedacht, und das so tief und restlos, daß ihn ein furchtbarer Gedanke überkam.

Der Mann hat recht! Der Mann hat recht! schrie es in Jordan.

Nein — nein!

Jordan wehrte sich dagegen.

[illegible]

[illegible]

Der [illegible] — Jordan — du [illegible] es als Genugtuung, daß es deinen [illegible] gelang, [illegible] den [illegible] auf die [illegible] „Gesamtbild“ [illegible].

[illegible]

Die [illegible] der Angeklagten war [illegible] Jordans Werk. [illegible] die [illegible] Verhandlung [illegible]. Das hatte der [illegible] [illegible].

Nun — dies zugegeben — so hatte Jordan — rein objektiv — durchaus sachlich gehandelt.

„Ja? Wirklich? Hatte er das?“ —

Der Staatsanwalt sondierte sein tiefstes Innerstes, er tastete sich in die Untiefen seines Empfindens. Er tauchte tief in die dunkeln Abgründe seiner Seele und hielt Gericht über sich.

War da — war da wohl irgendwo versteckt, irgendwo verborgen eine tief geheime Freude an dem Leiden andrer?

War da ein heimlicher Zug, ein Lustempfinden, die Menschen schwer zu verletzen und unerbittlich in die Daumschrauben [illegible] — [illegible] zu sehen, [illegible] an ihrer Hilflosigkeit sich zu weiden? Das [illegible] keine Amtes?

[illegible] war es das?

Woher kam es denn, daß Angeklagten, Verbrecher, [illegible] und Angestellten, daß Zeugen, Freunde, Bekannte ihn als einen [illegible] ansahen, dem man [illegible] zu größerer Milde [illegible]?

O — diese Nerven — diese Nerven!

Verdammten [illegible] sie sich [illegible]. Um [illegible] zu machen, um eins in die Flügel zu [illegible], daß er das Zunehmen [illegible] sich selbst, die Eigenmächtigkeit, das Unheimliche, ohne daß er es erkennen [illegible], ganz — ganz und gar [illegible], sein Amt [illegible] zu führen, eine Meinung zu [illegible], ein Urteil vorzuschlagen und zu begründen.

Dann — dann wollte die Nerven ihn haben, die jetzt hinter ihm war, ihn zur Strecke zu bringen.

Mein Gott — mein Gott — welch eine Logik!

Der Ungar schien ja recht ihm gegenüber.

Woher eine Quälerei [illegible] eine [illegible] erhielt er von ihm, genau — genau so, wie er es [illegible] und in diesem Briefe geschrieben hatte — ja — da [illegible] immer [illegible] sein.

Ja — so stand es da — in den Augen dieses jungen Menschen.

Er fühlte sich und [illegible] auf.

[illegible] — [illegible] einen [illegible] [illegible] ohne [illegible].

[illegible] und dem [illegible] an die Gurgel zu gehen. [illegible] — sie — die [illegible]. [illegible] — Sie konnte in diesem Falle nicht [illegible] Jordan war [illegible] [illegible] den ganzen [illegible] zu [illegible].

Das ging über seinen Verstand.

Denn da — da war etwas — noch tiefer drinnen — als alle die andern Dinge — zu allernächst, [illegible] — der unheimliche — dämonische — aufreizende Eindruck, den diese Dirne auf ihn gemacht hatte.

[illegible] Jordans Blut gepeitscht. Sie — sie war die Aufreizung gewesen, die ihn in jener Verhandlung bis zum Paroxysmus erregt hatte. Hatte die Dirne das genießerische Wohlgefallen der gesamten Richterbank erzielt und schon begonnen, prozessuale Vorteile davon einzuheimsen, ihn, Jordan, brachte sie einfach um die Besinnung. Sie machte ihn so wahnsinnig, daß seine erregte Leidenschaft sich wider sie selber, wider die Dirne selbst kehrte und sie am liebsten an Ort und Stelle vernichtet hätte.

Punkt für Punkt ging er die innern Erlebnisse jener Gerichtsstunden noch einmal durch — und Punkt für Punkt schloß sich die entsetzliche Rechnung.

Gleich zu Beginn ihrer Vernehmung als Zeugin hatte Jordan einen heftigen Zusammenstoß mit Herta Hecker, deren kecke, herausfordernde Art ihn vollends von Sinnen brachte.

Ungebühr von Zeugen vor Gericht erlebte Jordan oft. Er stellte dann sogleich in aller Ruhe und Gelassenheit seine scharfen Strafanträge und erwartete vollkommen kühl, ob der Gerichtshof sie annahm oder nicht.

Hier — diesem Mädchen gegenüber, verlor er sofort die Gelassenheit, geriet er im Nu in die Rage.

Was ging sie ihn schließlich an, daß er sich bis zur Androhung der Zwangserziehung gegen sie hinreißen ließ.

Was scherte es ihn, ob sie wirklich den Maler heiratete oder nicht?

Es schien doch so — denn als diese Verlobung vor Gericht, die Jordan noch dazu für einen Advokatenkniff gehalten hatte, verkündigt wurde, da empfand er etwas wie einen seelischen Schmerz. Er erkannte sich jetzt, daß diese Seelenregung ihm damals selbst unfaßlich erschien, — jetzt aber — heute — fing er mit namenlosem Entsetzen an, sie langsam — zu begreifen.

— Weiter ... weiter in diesem Labyrinth.

War es nicht Neid, offenkundiger Neid, den er dem Maler gegenüber empfunden hatte — dieses Mädchens wegen?

Es war — es war Neid gewesen — nichts andres.

Purer — purer Neid.

Glücklich ... war dieses Bohemepack ihm erschienen —. Glücklich in seiner genußfrohen Freiheit, mit der Jordan die trostlose Korrektheit seiner eignen Ehe verglichen und gefunden hatte, daß er selbst eigentlich niemals gelebt habe.

Waren das Beweise?

Waren das Beweise gegen ihn? oder nicht?

Es waren Beweise — fraglos, zweifelsohne, es waren lückenlose Beweise, einwandfreie dafür, daß der Staatsanwalt Jordan in dieser Verhandlung Partei gewesen, scharfe Partei aus tausend giftigen Höllengefühlen heraus. Partei, beseelt — getrieben, gepeitscht von der Gier, der Brunst, dem Lechzen nach der Pein, die dieses teuflisch reizende, lockende, prangende Frauenbild vor seinen Augen erdulden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. April 1924.

Stürmische Osterfeiertage.

Der erste Tag war zwar sonnig und hell, aber es fehlte die rechte Milde, die mit urkräftigem Behagen durch den ganzen Menschen ziehen soll beim Osterspaziergang. Der Wind zeigte sich als ungemütlicher Gesell. Der zweite Festtag entsprach nicht im mindesten den Lobpreisungen, die Goethe in „Faust" über das Auferstehungsfest ausgießt. Von einem Spazierengehen konnte man kaum reden, das war schon mehr ein Spazierenfliegen. Grauschwarze regenschwangere Wolken trieben unausgesetzt in einem starken Weststurm nach Osten, nur dann und wann einen Blick in den blauen Himmel freilassend. Unten auf der Erde da flogen Menschen und Hüte mit den Motorrädern und andern Fuhrwerken um die Wette. Wohl dem, der noch einen Winterüberzieher sein eigen nannte, er leistete seinem Träger die Feiertage über gute Dienste. Hatten die außerhalb gelegenen Gaststätten durch die Ungunst der Witterung zu leiden, so ging es den Wirtschaften innerhalb der Stadt, besonders auch den Kinos, um so besser. Da schob und drängte sich das Volk, um sein Geld loszuwerden.

Am gemütlichsten war es auf dem Frühlingsfest am Adolf-Mittag-See. Zwischen den Budenreihen herrschte Großbetrieb. Kalte Getränke wurden weniger verlangt, dafür wurden große Mengen Knobländer und Sauerkohl vertilgt. Und dann die Sehenswürdigkeiten! Ringkämpfer, in Tigerfelle gehüllt, erregten bei der Jugend das lebhafteste Interesse. Daneben eine besondere Sehenswürdigkeit: Halb Mann, halb Weib. Bei den Wahlen am 4. Mai wird es von dieser Spezies Hunderte geben. Die vielen Karussells brauchten nur angestoßen zu werden, dann gingen sie vom Sturm getrieben von selber. Teilweise kostete es Mühe, sie wieder zum Stillstand zu bringen. Würfelbuden, wo der Einsetzer immer ein Auge zuwenig warf und betrübt weiter zog, um an einer andern Stelle mit demselben Resultat das Glück von neuem herauszufordern. Die Speiseeisfabrik war noch nicht ganz fertig, vielleicht zu ihrem Glücke, denn bei 7 Grad Wärme hätte der „Laden" doch nicht geklappt. So amüsiert sich das Volk auf seine Art.

Der dritte Feiertag scheint noch schlechter zu werden als seine Vorgänger. 3 Grad über Null, Regen, Schneeschauer in lieblichem Gemisch am Morgen, zur fröhlichen Abwechslung freilich auch Sonnenschein. Die Lesen wünschen selbst sehnlichst, daß sie endlich eingestellt werden. —

Hauszinssteuer.

Vom Mieterverein wird uns geschrieben:

Die Hauszinssteuer ist vom Hausbesitzer zu entrichten. Dieser ist aber berechtigt, sie neben der gesetzlichen Miete nach dem Verhältnis der Friedensmiete auf die Wohnungen, und zwar auch auf seine eigne, umzulegen. Steuerschuldner ist also der Hauswirt. Sofern der Mieter ihm die Steuer nicht zahlt, ist es Sache des Hauswirts, sie von ihm zu verlangen.

Kann ein Mieter z. B. wegen Vermögenslosigkeit seinen Anteil nicht zahlen, und ist auch der Hauswirt nicht in der Lage, seinerseits diesen Steuerausfall zu entrichten, so muß der Hauswirt innerhalb der Zahlungsfrist zunächst die ihm von den Mietern gezahlten und den auf ihn selbst entfallenden Anteil an die Steuerkasse entrichten und wegen des Restes zwecks Vermeidung der Zwangsvollstreckung beim Magistrat Stundung und beim Finanzamt die Niederschlagung des Steuerrestes unter eingehender Begründung beantragen.

Die von der Wohnungsbauabgabe vorgesehenen Steuerbefreiungen gelten für die Hauszinssteuer nicht. Es kann also kein Mieter oder Hauswirt die Zahlung der Hauszinssteuer mit der Begründung ablehnen, daß er von der Wohnungsbauabgabe befreit gewesen sei. Es bedarf vielmehr des oben angegebenen Antrags auf vorläufige Stundung.

Entsprechende ministerielle Anweisungen sind noch nicht erlassen, aber demnächst zu erwarten. Die Hauszinssteuer kann ohne Verzugszuschlag bis zum 30. dieses Monats gezahlt werden.

Rüstet zum 1. Mai!

Der Vorstand hat sich während der Feiertage mit der Frage der **Maifeier** befaßt. Die Feier soll im **Klosterberggarten**, im Lokal und auf der großen Wiese, stattfinden. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die **Maifeier-Karten** sollen an die Obleute und Vertrauensmänner der Betriebe am kommenden Donnerstag ausgegeben werden. Der Preis der Karte beträgt 50 Goldpfennig.

Der Vorstand schließt sich dem **Aufruf der Gewerkschaften** voll an. Die beste und wirksamste Kundgebung ist die völlige Arbeitsruhe am 1. Mai. Nur durch einmütiges geschlossenes Handeln aller Arbeiter, Angestellten und Werktätigen kann der Ansturm der reaktionären Gewalten gegen die Rechte der arbeitenden Klasse abgeschlagen werden.

Die Forderungen der Arbeiterklasse müssen am 1. Mai immer und immer wieder erhoben werden, damit sie bis in die letzte Wohnung dringen. Deshalb sorgt für eine **würdige** Maifeier!

Der Vorstand der V. S. P. D.

— **Der „Kopf".** Der Professor Dr. Wendel ist unzufrieden mit unserm Artikel „Politische Kurpfuscherei". Er schreibt in der „Magdeburgischen Zeitung" neue Entgegnungen, wird dabei fuchsteufelswild, schimpft wie ein Türke und verlegt sich sogar darauf, Namen geistreich umbilden zu wollen. Er hofft, daß die „Blumobäume" nicht in den Himmel wachsen. So etwas sollte der gute Professor nicht anfangen, denn dazu gehört einige geistige Beweglichkeit, die bei ihm sicher nicht zu finden ist. Er schilt über die Sozialdemokraten in der Stadtverordneten-Versammlung, die eine Mehrheit seien ohne „Köpfe". Er geht dann dazu über, unter der sozialdemokratischen Fraktion eine gründliche Musterung anzustellen, sucht die Redner heraus, teilt sie in geschickte und ungeschickte, gibt Zensuren. In dieser Kunst hat sich dieser bedeutende Zeitgenosse in der Stadtverordneten-Sitzung immer mit großem Eifer geübt. Er hat sich als Schulmeister im übelsten Sinne betätigt. Einen für den Akademiker gründlichen Mangel an Bildung hat er immer damit gezeigt, daß er bei allen Gelegenheiten andern Menschen mangelhafte Bildung in aufdringlicher und taktloser Art nachzuweisen suchte. Als er vom Zensurengeben zum Redehalten kam, war man eigentlich gespannt, was nun aus diesem einzigen Kopfe herauskommen würde. Ein größeres Fiasko hat es kaum gegeben. Als er einmal mit einem sozialdemokratischen Redner zusammen geriet, kniff er aus, tatsächlich und körperlich. Er rannte auf die Journalistentribüne und sprach mit Friedrich August von Sachsen: „Macht Eiern Dreck alleene!" Als er sich bei späterer Gelegenheit wieder einmal zur Flucht wandte, rief einer aus der Versammlung: Friedrich August. Ein andrer antwortete: Mehr August als Friedrich. Der Herr Professor hat sicher keine Bedeutung im öffentlichen Leben Magdeburgs. Seine Art, in der Presse öffentliche Angelegenheiten zu besprechen rückt ihn weit unter den kleinsten Bierbankpolitiker. Wenn die sozialdemokratische Mehrheit, die seit 1919 in der Stadtverordneten-Versammlung sitzt, verantwortlich gemacht wird für die verfehlten Beschlüsse, die 1911 und 1912 gefaßt worden sind, dann liegt diese Kritik eines Akademikers noch weit unter einem Biertischgespräch. Es hat deshalb im Grunde wenig Sinn, über Wendel und seine Art zu schreiben. Aber der Mann steht auf der bürgerlichen „Einheitsliste". Da man dort wohl nur „Köpfe" gebrauchen kann, ist Wendel offenbar einer. Er bedeutet also bürgerliche politische „Intelligenz". Und die müssen unsre Leser ja auch kennenlernen. —

Heute Dienstag abend in allen Bezirken

Funktionär- u. Wahlhelfersitzungen

Keiner darf fehlen!

Von jetzt an hat sich jede Genossin und jeder Genosse bis zum 4. Mai restlos zur Verfügung zu stellen.

Wichtige Funktionär- und Wahlhelfersitzungen

finden statt:

Am Dienstag den 22. April, abends 8 Uhr, im

Bezirk Nord und Süd bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22,
Bezirk Lemsdorf an bekannter Stelle,
Bezirk Buckau im „Klosterbergegarten",
Bezirk Fermersleben bei Kunze,
Bezirk Cracau-Prester im „Elbgarten",
Bezirk Neue Neustadt im „Wintergarten",
Bezirk Reform und Leipziger Straße bei Möbes, Reform.

Am Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr

Bezirk Wilhelmstadt in der Friesenstraße 52,
Bezirk Alte Neustadt bei Winter, Rogätzer Straße,
Bezirk Sudenburg im „Eiskeller",
Bezirk Westerhüsen und Salbke bei Hoffmeier.

— **Hungerlohn und lange Arbeitszeit** ist seit Monaten wieder, so schreibt uns der Holzarbeiterverband, das Leitmotiv der Arbeitgeberverbände; nicht nur in der Holzindustrie, sondern in allen Branchen. Als Begründung führen die Unternehmer an, daß die Währung — aufrechterhalten bleiben muß und die deutsche Wirtschaft nur so, nämlich mit niedrigen Löhnen, wieder aufgebaut werden kann. Die Arbeitnehmer niederhalten, das soll ein Mittel sein, die Volkswirtschaft zu heben. Diese Anschauung kam auch zum Ausdruck in Richtlinien, die eine Arbeitgebertagung, die vom 25. bis 27. März in Berlin stattfand, an die Regierung sandten. Von dort aus wurden sie an die Schlichter und Schlichtungsausschüsse weitergeleitet. In diesen Richtlinien wird u. a. gesagt: Jeder Pfennig Lohnzulage erfordert eine Jahresmehrausgabe von 500 Millionen Goldmark. Diese Zahl soll immer Lohnforderungen entgegengehalten werden. Wie aber mit dieser Lohnzulage der Inlandsmarkt gehoben werden kann, darüber wird kein Wort verloren. Ebensowenig kommt für diese Herrschaften in Frage, was der Staat durch die Lohnerhöhung für erhöhte Steuern einnehmen würde. Drittens wird berechnet, daß die jetzigen Hungerlöhne 20 bis 30 Prozent über dem Novemberlohn liegen und daß sie sogar zum Teil 100 Prozent über den Reallöhnen der Inflationszeit liegen. Aber eins vermissen wir in diesen Richtlinien, nämlich die Feststellung, um wieviel die Preise heute im allgemeinen über denen der Vorkriegszeit stehen. Ferner wird erklärt, daß die Notlage der Arbeitnehmer zurzeit nicht eine Folge der niedrigen Löhne ist, sondern eine Folge der Arbeitslosigkeit. Deshalb ist es nötig, länger zu arbeiten und mehr zu produzieren, dann steigt das Einkommen und vermindert die Arbeitslosigkeit. Zunächst springt dabei aber erhöhter Gewinn für die Unternehmer heraus, und das ist für sie die Hauptsache. Daß die Wünsche unsrer Arbeitgeberverbände im Reichsarbeitsministerium auf fruchtbaren Boden gefallen sind, beweisen die Vorgänge in allen Branchen und in allen Orten. Den niedrigen Löhnen stehen allenthalben Preise fast aller Bedarfsartikel gegenüber, die sich bis zu 160 Prozent über dem Vorkriegspreis bewegen. Trotzdem überall Ablehnung der bescheidensten Lohnforderung. Die Folgen dieses Verhaltens der Arbeitgeber und Streike und schwere Erschütterungen des gesamten Wirtschaftslebens. So auch hier in Magdeburg. In der Metallindustrie, für den Fabrikarbeiterverband, Transport und Holzarbeiterverband sind die Forderungen abgelehnt. Und die Sprüche des Schlichters und Schlichtungsausschusses in der Höhe von 2 und 3 Pfg. bei einem Lohnsatz von 38 bis 41 Pfg! Die Löhne der Arbeiterinnen sollen nach dem Spruche des Schlichtungsausschuß-Vorsitzenden vom 17. d. M. gar nur um 1 Pfg. erhöht werden! Der Lohn beträgt hier 25 Pfg. in der Spitze und 11 Pfg. unten. Der Antrag der Organisation, den Reichstarif auch für die Magdeburger Bürstenfabriken gelten lassen, lehnte der Vorsitzende Sandau auch ab, so daß die hiesigen Bürstenfabrikanten dadurch die Möglichkeit haben pro Stunde 10 Pfg. billiger produzieren zu können, als ihre Kollegen in andern Orten. In seinem Eifer hat er wohl übersehen, die Löhne für Facharbeiter im Bürstentarif festzusetzen, so daß mit dem Spruch überhaupt nichts anzufangen ist. Diese ganzen unerhörten Verhältnisse sind nur auf die Gleichgültigkeit und Zerrissenheit innerhalb der Arbeiterschaft zurückzuführen. Soll dies anders werden und will die Arbeiterschaft den ihr gebührenden Einfluß wieder zurückgewinnen, so muß die Wahl zum Reichstag und zur Gemeindevertretung im Sinne der Sozialdemokratischen Partei ausfallen. Nur so wird es möglich sein, das brutale Verlangen des Unternehmertums abzuwehren. Fällt die Wahl nicht in dem Sinn aus, so gehen auch noch die letzten Arbeiterrechte verloren zum Schaden für uns und unsre Nachkommen. Deshalb, Arbeitnehmer, wache auf und wehre dich! —

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Bezirk Neue Neustadt. Am Donnerstag den 24. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Wintergarten". Ref.: Frau Arning. Die Frauen werden gebeten, an dieser Versammlung restlos teilzunehmen.

— **Die Arbeitsgemeinschaft republikanischer Jugendverbände** hält ihre nächste Vollsitzung am Mittwoch den 23. d. M., abends 8 Uhr, im Frankejugendheim ab. Die Vertreter werden um pünktliches Erscheinen gebeten. —

— **Walter Liedtke,** das ehemalige langjährige Mitglied des Magdeburger Stadttheaters wurde nach erfolgreichem Probespiel an das Staatstheater Dresden verpflichtet. —

— **Reichsindex.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Mittwoch den 16. April auf das 1,12 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,11 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 0,9 v. H. zu verzeichnen. —

— **Im Architekten- und Ingenieurverein** sprach Regierungs- und Baurat Dr.-Ing. Schinkel an Hand vorzüglicher Lichtbilder über seine Studienreise nach Amerika und Kanada. Die Teilnahme an dem internationalen Schiffahrtskongreß im Sommer 1912 hat dem Redner Gelegenheit gegeben, mit der Kamera eine Fülle von Bildern festzuhalten, die nun der Versammlung eine anschauliche [illegible] vom Volksleben, von Naturschönheiten, Städtebildern, Bauwerken, Industrie, Technik und Verkehr in der Neuen Welt vermittelten. Der Redner stellte mit Befriedigung fest, daß die deutschen Leistungen den amerikanischen ebenbürtig sein; dies werde auch dadurch belegt, daß man vor deutscher Arbeit und deutschen Ingenieuren in Amerika außerordentliche Hochachtung hege. —

— **Lohnkonflikt der Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands.** Vom Gemeindearbeiterverband wird uns geschrieben: Die langen schwierigen Lohnverhandlungen der Gemeindearbeiter, die schon manchmal ins Stocken geraten waren, sind am 17. April endgültig in Berlin vor dem Zentralausschuß **erledigt** worden. Das Auftreten des Arbeitgeberverbandes hat dazu geführt, daß die Lohnhöhen und Lohngruppeneinteilung unannehmbar für die Arbeiter geworden sind. Die Tarifkommission der Gemeindearbeiter hat sich am zweiten Ostertag mit dem Ergebnis der Verhandlungen von Berlin beschäftigt und hat einmütig den Spruch **abgelehnt**. Die Lohnsätze, die durch den Spruch verkündet wurden, schwanken zwischen 45 Pfennig in der Spitze, 51 Pfennig für Ungelernte und 22 Pfennig für Arbeiterinnen in Ortsklasse A. In den übrigen Ortsklassen B bis E betragen die Sätze jeweils noch 2 Pfennig weniger. Daß unter solchen Zuständen die Ruhe der Arbeiterschaft schwer aufrechterhalten werden kann, bedarf keiner Begründung. Wir dürfen wohl erwarten, daß den Gemeindearbeitern in diesem aufgezwungenen Lohnkampf die Sympathie nicht versagt wird. —

— **Das Kaiser Friedrich-Museum** hat ein ungewöhnlich kostbares Gemälde neu erworben. Das Bild, das eine Frau mit drei Kindern in abendlich dämmernder Landschaft darstellt, stammt von der Hand des Hans von Marées (1837—1887), der von allen Kennern als der größte deutsche Maler des 19. Jahrhunderts angesehen wird. Das Bild ist 3 oder 4 Jahre später entstanden als das berühmte „Bad der Diana", das sich in der Staatsgalerie in München befindet. Es stammt aus der Zeit in der Marées in Rom weilte und in Beziehungen zu Böcklin und Feuerbach stand. Das neu erworbene Gemälde ist im Böcklin-Saal des Museums aufgehängt. —

× **Eine größere Menge Postwertzeichen und Wohlfahrtsmarken** ist außer 2000 Mark in Papier- und Rentenmark in der Nacht zum 14. d. M. aus einem Postamt der Umgebung mittels Einbruchs gestohlen worden. Die Kriminalpolizei bittet, ihr bei verdächtigem Angebot Mitteilung zu machen. —

— **Noch einmal der Hebammentarif.** Die **Allgemeine Ortskrankenkasse** schreibt uns: Die vom hiesigen Hebammen-Verein in Nr. 93 der „Volksstimme" (18. 4. 24) gebrachte Notiz zum Hebammentarif ist unrichtig. Wir weisen nochmals demgegenüber darauf hin, daß nach der Gebührenordnung für Hebammen im Regierungsbezirk Magdeburg vom 10. März 1924 nach § 2 Ziffer 3 die Hebammen verpflichtet sind, nur die Mindestsätze der Gebührenordnung in Rechnung zu stellen, wenn die Gebühren von einer Krankenkasse oder Gemeinde zu zahlen sind. Der Nachweis der Inanspruchnahme der Kassenleistungen muß der Hebamme gegenüber durch eine Kassenbescheinigung erbracht werden. Der niedrigste Gebührensatz für den Beistand bei einer regelmäßigen und bei einer frühzeitigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden beträgt in Ortsklasse A 6,50 Mark und außerdem 65 Pfg. für jeden Wochenbettsbesuch am Tage. —

× **Gestohlen** wurden: aus einer Wohnung in der Olvenstedter Chaussee ein Nickel-Kaffeeservice, eine orientalische Plüsch-Tischdecke, Tischdecken aus Klöppelarbeit bzw. Ansätzen, eine Klavierdecke aus Tüll und Brüsseler Spitzen, je ein Bären-, Löwen- und ein schwarzes Fell, ein modefarbener und ein grauer Sommerüberzieher, ein rotbrauner, seidener Schal; aus einer Wohnung in der Neustädter Straße ein blaukarierter Jackettanzug, ein dunkles Marengojackett, ein schwarzer, glatter, einreihiger Winterüberzieher, je ein schwarzes Damenkleid und -kostüm, mehrere leinene Oberhemden, mehrere Stücke blauer, schwarzblauer und braungestreifter Damenkleider- und -braungestreifter Herren-Anzugstoffe, ein Fahrrad „Sudenburgia" mit gelben Felgen und hellroten Handgriffen. —

× **Eine braunlederne Damenhandtasche** mit künstlich weißem Knopfe, zwei Paar neue schwarze Herrensocken mit blauen Streifen, ein Paar neue schwarze Herrensocken mit lila Streifen, ein blauer, ein dunkelgrauer und zwei terrakottafarbige seidene Schlipse (Selbstbinder) mit weißen Streifen sind am 29. v. M. von der Polizei in Braunschweig zwei Personen abgenommen worden, als sie die Sachen in verdächtiger Weise in einer Schankwirtschaft verkaufen wollten. Die Leute sind einige Tage vorher in Magdeburg gewesen und wahrscheinlich sind die Sachen hier gestohlen. Zur Aufklärung werden etwaige hierfür in Frage kommende Bestohlene ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Buckau. Mittwoch den 23. April abends 8 Uhr, Sitzung im „Klosterbergegarten". —

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Gruppenleiter! Wahlmaterial kann erst am Montag 1/2 8 Uhr vom Jugendsekretariat abgeholt werden. Daselbst 8 Uhr Sitzung des engeren Hauptvorstandes. —

Theater, Konzerte, Vorträge rc.

Stadttheater. Mittwoch (2. Anrechtsabend): Die Schusterkomtesse. — Donnerstag (3. Anrechtsabend) Erstaufführung: Der singende Fisch. — Freitag (4. Anrechtsabend) neu einstudiert: Der Rosenkavalier. — Sonnabend (5. Anrechtsabend): Othello — Sonntag (6. Anrechtsabend): Der Bettelstudent. —

Wilhelm-Theater. Mittwoch (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Bürger Schippel. — Donnerstag (Vorstellung für die Volksbühne): Bürger Schippel — Freitag (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Der Meisterboxer. — Sonnabend (Vorstellung für die Volksbühne): Bürger Schippel. — Sonntag (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Bürger Schippel —

Der rheinische Vortragskünstler Robert Nonnenbruch, der im vorigen Monat einen großen Erfolg hier in Magdeburg erzielte, gibt einen zweiten Heitern Abend am 25. April in der Stadtmission mit vollständig neuem Programm. Der Künstler wird verschiedene Melodramen zum Vortrag bringen. Fritz Wilte am Flügel begleitet. 248

Ver. Kolonial-Vereine. Mittwoch, 23. April, 8 Uhr, Loge Ferdinand, Neuer Weg. Vorfeier des 40. Gedenktags der Gründung der deutschen Kolonien. Lichtbildervortrag, musikalische Darbietungen. 23

Stadttheater.

Erstaufführung von Alfred Brusts „Der singende Fisch".

Am Donnerstag wird unter der Leitung des Herrn Dr. Winds wiederum eine Neuheit von literarischer Bedeutung in Szene gehen. Alfred Brust gehört zu den bedeutendsten Vertretern der jungdeutschen Literatur und sein Werk „Der singende Fisch" wird gewiß besondres Interesse bei allen literarisch eingestellten Kreisen finden. Darin beschäftigt sind die Damen Bodm, Kroker, Kessega, Blank und die Herren Schulze, Buhring, Baum und Thies. —

Am kommenden Sonntag

allgemeine Flugblattverbreitung

für ganz Magdeburg.

Wahlhelfer und Funktionäre müssen sich die Flugblätter an den bekannten Stellen vom Freitag an abholen. —

Nachrichten aus der Provinz.

Parteinachrichten.

Schönebeck. V. S. P. D. Donnerstag den 24. April, abends 8 Uhr, im „Sto[illegible]park" (kleiner Saal) wichtige Funktionärsitzung. Erscheinen dringend erforderlich. —

Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Wichtige Funktionärsitzung. Alle Partei-, Gewerkschafts- und Vereinsvorstände sowie -funktionäre werden gebeten, zu einer heute Dienstag abend 8 Uhr im Jugendheim stattfindenden Sitzung zu erscheinen. Da es sich um eine wichtige Aussprache handelt, ist ein restloses Erscheinen notwendig. —

Kreis Jerichow 1.

Gommern. Wahlvorschlag der Vereinigten sozialdemokratischen Partei zu den Stadtverordnetenwahlen. Es kandidieren: Heinrich Lerche, Gewerkschaftsbeamter. Wilhelm Lenz, Geschäftsführer. Hermann Köppe, Lagerhalter. Otto Hensel, Arbeitsnachweis-Verwalter. Otto Franke, Telegraphen-Betriebs-Assistent. Friedrich Enderling, Arbeiter. Friedrich Röpenack, Fleischermeister. Paul Wießner, Fabrikant. Luise Krenzke, Ehefrau. Friedrich Hagendorf, Krankenkassenrendant. Friedrich Ebel, Zimmerer. Johann Schallwig, Steinhauer. Hermann Seewitz, Schmied. August Clavin, Zentrallagerhalter. Ernst Michaelis, Handelsmann. Julius Dietz, Postschaffner. Emma Brand, Kriegerhinterbliebene. Karl Krause, Maurer. Adolf Schmidt, Steinarbeiter. Otto Walter, Zimmerer. Johann Koziolek, Arbeiter. Sophie Sibora, Sozialrentenempfängerin. Oskar Bringer, Tischler. Paul Dietze, Monteur. Wilh. Enderling, Zimmerer.

In dieser Liste sind alle Berufe und Stände vertreten: Mieter, Hausbesitzer, Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, Sozialrentenempfänger, Beamte, Angestellte, Arbeiter, Handwerker, der Kleinhandel, Geschäftsleute und Fabrikanten. Desgleichen sind auch die Gewerkschaften, Konsumvereine, Krankenkassen, Arbeitsnachweis, Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Zentralverband der Invaliden und Sportkartell vertreten. Es gilt darum, am 4. Mai dieser Liste zum Siege zu verhelfen. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben. Eine Parteiversammlung findet am Freitag den 25. April, abends 8 Uhr, bei Herzog statt. Da es die letzte Versammlung vor der Wahl ist, die eine wichtige Tagesordnung zu erledigen hat, wird zahlreicher Besuch erwartet. —

Neuhaldensleben. Die Wohltätigkeitsabende, die auf Anregung des städtischen Wohlfahrtsamts zum Besten bedürftiger Konfirmanden stattgefunden haben, erbrachten einen Ueberschuß von 2049 Mark. Hieran ist der Arbeiter-Gesangverein Einigkeit mit 483,50 Mark beteiligt. Dieses günstige Ergebnis machte es möglich, 56 Konfirmanden bei der Verteilung zu berücksichtigen. Es wurden beschafft 19 vollständige Anzüge für Knaben, 19 Paar Schuhe, 11 fertige Kleider bzw. Stoff, 23 Paar Schuhe und 2 Mäntel. Außerdem wurden in 6 Fällen die Anfertigungskosten für Mädchenkleider übernommen. Das städtische Wohlfahrtsamt spricht allen, die an diesem Liebeswerk beteiligt sind, Dank aus. —

Ummendorf. In einer gut besuchten Wählerversammlung sprach Reichskanzler a. D. Genosse Bauer (Berlin). Er gab einen Ueberblick über die Arbeit und das Ziel der Sozialdemokratie und rechnete mit den Gegnern gründlich ab, die die Sozialdemokratie für alles Elend verantwortlich machen wollen. Die Behauptung, die Sozialdemokratie habe die Macht in der Regierung gehabt, ist eine der vielen Schwindeleien der Bürgerlichen. Er führte den Anwesenden dann die Methoden der Völkischen, besonders ihre Kriegshetze, vor Augen. Das führe zum Kampf aller gegen alle. Die Kommunisten sind mit den Völkischen wesensverwandt, sie wollen den Bürgerkrieg. Wer für neues vermehrtes Elend, für neuen Bruderkrieg und neues Völkermorden ist, der wähle deutschvölkisch, deutschnational oder kommunistisch. Wer aber eine vernünftige Innen- und Außenpolitik zum Wohle des Volkes und des Landes will, der wähle am 4. Mai sozialdemokratisch. In der Diskussion meldete sich ein Herr Dr. Schulze zum Worte, der in einer Versammlung an einem andern Ort als deutschnational auftrat und vom Genossen Bauer als politischer Säugling bezeichnet worden war. Diesmal gab sich Dr. Schulze als unparteiisch aus. Er machte sich bei der ganzen Versammlung lächerlich. Er operierte mit Schlagwörtern und völkischen Unrichtigkeiten. Genosse Bauer bezeichnete diesen Zeitgenossen jetzt als unpolitischen Säugling. Nicht enden wollendes Händeklatschen und Bravorufe wurde dem Genossen Bauer zuteil. Die Versammlung war ein großer Erfolg für unsre Partei. —

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Zur Stadtverordnetenwahl sind von vier Parteien Vorschlagslisten eingereicht worden. Es sind dies: Vereinigte sozialdemokratische Partei (Listenführer Seidel), Kommunistische Partei (Listenführer Krieger), Deutschvölkischer Freiheitsblock (Listenführer Bauunternehmer Ziemann, wohnhaft [illegible]dorf), Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Listenführer Lehrer Luther). Der Kampf wird also ein heißer werden. Es ist die Einführung des Einheitsstimmzettels beim Magistrat beantragt worden. Sofern die befragten Parteien zustimmen, wird er hergestellt. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ist bis jetzt als erste Partei mit einem Wahlaufruf herausgetreten. Er gibt ein schlechtes Beispiel, denn er ist äußerst provozierend und unwahr. Er spricht unter anderem davon, daß „die Parteiwirtschaft sich in letzter Zeit auch in unsrer Stadt zum Nachteil der Gemeininteressen entwickelt" habe. Wir fordern die Herrschaften auf, auch nur ein einziges Beispiel dafür anzugeben. Was diese bürgerlichen Leute in einer Stadtverwaltung tun und durchdrücken, soll keine Parteiwirtschaft sein, wenn aber einmal eine sozialdemokratische Mehrheit gegen die Bürgerlichen einen Beschluß faßt, so muß das natürlich zur „Parteigewalt" gestempelt werden. Der Wahlaufruf der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft ist das denkbar größte Armutszeugnis für diese. Die Bürgerlichen können nichts andres, als mit der Unwahrheit gegen die Sozialdemokratie zu arbeiten. Andre Argumente haben sie nicht. —

Aschersleben. Die Theatergemeinde wird bis nächsten Herbst keine Vorstellung mehr veranstalten. Im Mai wird sie ihre Generalversammlung abhalten. Die letzte Aufführung der Halberstädter „Volksspielschar" gibt der Kritik zu Bemängelungen reichen Anlaß. Das erste „Spiel" gehört in die Kirche, das zweite in eine Kinderunterhaltung. —

Altmark.

Salzwedel. Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Freitag den 25. April, abends 8 Uhr, im „Theater" statt. [illegible] (Magdeburg). [illegible] zu sorgen. —

Stendal. Oberpräsident Genosse Hörsing (Magdeburg) spricht heute (Dienstag) abend 8 Uhr im [illegible] (Saale). Auf zur Versammlung! —

Volkssport.

Arbeiter-Sportkartell Magdeburg.

Eine Sitzung des Kartells fand am 14. April statt. Anwesend 30 Delegierte waren erschienen. Der Vorsitzende ehrte den plötzlich verstorbenen Sportgenossen Karl Olbrich durch einen warmen Nachruf, wobei er auf Olbrichs Bedeutung für den Arbeitersport hinwies. Die Anwesenden ehrten den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Die [illegible] Sportgenosse Heinrich berichtete von der am 7. April stattgefundenen [illegible] auch in diesem Jahre wieder als [illegible] werden. Vereinen, welche die Turnhallen benutzen und die darin befindlichen städtischen Geräte beschädigen, solle zeitweise die Halle entzogen werden, welches allerdings einer nochmaligen Befürwortung bedarf.

Vom Vorsitzenden wurde dem Vertreter des P. G. D. erklärt, daß derselbe nicht aufgenommen worden ist. Die Delegierten gestatteten ihm aber trotzdem, an der Sitzung teilzunehmen. Eine geschlossene Beteiligung des Kartells an der Veranstaltung der Internationalen Arbeiterhilfe auf dem Domplatz konnte nicht erfolgen, da es dem Vorstand unmöglich war, in dieser kurzen Zeit alles auf den Plan zu bringen. Ein Hinweis unter Vereinskalender mußte genügen. Anerkennenswerterweise überwies die Eisenbahndirektion Magdeburg 15 Rentenmark an das Kartell zur Förderung der Jugendpflege. Vom Jugendtreffen des Touristenvereins Naturfreunde Pfingsten 1924 wurde Kenntnis genommen.

Sportgenosse Neumann gab Bericht von den beiden Kommissionssitzungen zum Reichs-Arbeiter-Sporttag. Die Festsetzung des Programms für Sonnabend im „Hofjäger" und Sonntag in der Halle Land und Stadt wurde einstimmig gutgeheißen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über das Fußballspiel an diesem Tag. Ein Antrag des Sportklubs Sturm 07, das Spiel gegen den Bundesmeister V. f. L. Stötteritz selbst zu finanzieren, wurde abgelehnt. Die Erklärung des Vertreters von Sturm, auf das Spiel zu verzichten, wurde vom Vorstand zur Kenntnis genommen. Die nächste Sitzung der beiden Kommissionen findet am 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer, statt. Sämtliche Kommissionsmitglieder haben zu erscheinen.

Zum Nachfolger des verstorbenen Sportgenossen Olbrich wird der Schwimmer Fritz Deicke ernannt. Die Beantwortung einer Anfrage der Mandolinisten betreffs des Bühnenturnens von Fichte (Abteilung Sudenburg) durch den Vorstand erfolgt in der nächsten Kartell-Vollsitzung, welche am 12. Mai bei Lüchtefeld stattfindet. Zu dieser Sitzung müssen die Vereine zur Aufstellung des Programms zum Ratag, Bekanntgabe der Uebungsabende und Uebungsstätten das nötige Material mitbringen. —

Fußball.

Städtemannschaft Dortmund gegen Sturm 07 (Bezirksmeister) (2:7, 0:5, Ecken 2:7). Der Bezirksmeister Sturm 07 hatte sich am 2. Osterfeiertag die Dortmunder Städte-Elf zu Gaste geladen. Da dieses Treffen wohl für die Feiertage in Magdeburg als sportliches Hauptereignis anzusehen war, wurde diesem Kampfe das größte Interesse entgegengebracht. Die Dortmunder Elf hatte erst am 1. Festtag gegen die Städtemannschaft Halle einen knappen Sieg mit 2:1 erringen können.

Der Anstoß der Gäste bringt sofort eine sehr ernste Chance, bei der ein strammer Flankenschuß des Rechtsaußen von dem Sturm-Torwart abgewehrt werden kann. Der Bezirksmeister ist auf jedem Posten sehr gut besetzt und zeigt einen interessanten Kampf, bei dem die Schnelligkeit und ein herrliches Kombinationsspiel der Elf den Kampf für ihre Farben überlegen gestaltet. Nach langem Druck vor dem Gästetor fällt für Sturm der erste Erfolg, dem 2 Minuten später ein Prachtschuß des Mittelstürmers folgt, der gegen die Latte prallt, ins Netz springt und somit das zweite Tor sicherstellt. Der Städte-Torwart bekommt reichlich Arbeit und hält mehrere scharfe Schüsse mit großer Sicherheit. In der 28. Minute bringt ein langer Schuß des Mittelläufers der [illegible] den dritten Erfolg. Einen Elfmeter verschenkt die Sturm-Mannschaft. Vor Halbzeit kann der Bezirksmeister dicht hintereinander zwei weitere Erfolge erzielen.

Gleich nach Halbzeit gelingt es den Gästen, einen vom Torwart abgewehrten Schuß sofort wieder kräftig nachzuschießen, der dann einen unhaltbaren ersten Erfolg bringt. 10 Minuten später kann die Städte-Elf durch ein Selbsttor des Gegners den zweiten Erfolg feststellen. Ein sehr schönes Tor erzielt etwas später der Mittelstürmer der Magdeburger, der eine Flanke blitzschnell einköpfen kann. Kurz vor Schluß des Spieles wird noch ein siebenter Erfolg erzielt.

Die reichlich hohe Niederlage der Städtemannschaft ist wohl größtenteils auf Ueberanstrengung bei den vorherigen Spielen zurückzuführen. Im übrigen sorgte der äußerst starke Wind dafür, daß jeder der Spieler sein Bestes hergeben mußte, um erfolgreich bestehen zu können. Der Bezirksmeister zeigte ein erstklassiges Spiel, das für jeden Besucher ein sportlicher Genuß war. Der Schiedsrichter war einwandfrei. —

Magdeburger Ballspielklub I gegen Berlin-Wilmersdorf I (Gruppenmeister), 0:1, 0:1, Ecken 6:1. Berlin-Wilmersdorf weilte am zweiten Osterfeiertag bei M. B.-Kl. zu Gaste. Hatte es am ersten Osterfeiertag gegen [illegible]enbeck mit 3:0 verloren, so konnte es hier einen knappen Sieg von 1:0 erzielen, wenn auch ein Unentschieden richtiger gewesen wäre.

Punkt 4 Uhr pfeift der Unparteiische (Bels) das Spiel an. Anfangs offenes Spiel. Durch falsches Zuspielen der rechten Seite von M. B. K. kommt ihr Tor ernstlich in Gefahr. Die Gäste, unterstützt durch den starken Wind, drücken dann beängstigend. Wilmersdorf kann in der 20. Minute durch ihren Mittelstürmer, welcher einen langen placierten Schuß anbringt, das einzige Tor des Tages erzielen. Der Platzbesitzer hat stark gegen den Wind zu kämpfen. Es gelingt ihm jedoch, mehrere Male kurz vorm Gästetor sehr interessante Sachen zu zeigen, und nur der rechte Verteidiger war es, der den Ball in letzter Sekunde ¼ Meter vor dem leeren Tor rettete.

Ohne Pause werden die Seiten gewechselt. Jetzt haben M. B.-K. bedeutend mehr vom Spiel. Sie erzielen auch mehrere Ecken, wovon aber nicht zum Tor verwandelt werden kann. Das Gästetor ist jetzt dauernd bedrängt, jedoch wird im Sturm zu ungenau geschossen. Alles, was auf den Kasten kam, wurde mit guter Manier gehalten. Trotzdem [illegible] bis Schluß alles daransetzte, um auszugleichen, gelingt es ihnen nicht mehr.

Die Gäste spielten mit Linksaußen und linkem Läufer als Ersatz. Ihr Innensturm arbeitete gut. Mittelläufer gefiel durch gute Ballverteilung. Die Verteidigung war ihrer Aufgabe vollauf gewachsen. M. B.-Kl. zeigte bedeutende Formverbesserung. Er führte ein sehr gutes Paßspiel vor. Auch war er [illegible] langsam. Rechter Läufer hatte einen sehr guten Tag. Linksaußen muß sich noch mehr Disziplin angewöhnen. Vor allen Dingen war es ein sehr faires Spiel und stand über dem Durchschnitt. —

Freie Turner Berlin I gegen Sturm 07 I (Bezirksmeister) (2:7, 1:2, Ecken 7:6). Die ersten Elf der Freien Turner Berlins weilten am Karfreitag in Magdeburgs Mauern, um sich mit dem hiesigen Bezirksmeister Sturm 07 im Gesellschaftsspiel zu messen. Der in bester Form stehende Bezirksmeister bereitete den Berliner Gästen eine empfindliche Niederlage.

Während die Freien Turner wohl über ein sehr anerkennenswertes Paßspiel verfügten, dem leider der nötige Druck vor dem gegnerischen Tor fehlte, so bekam man jedoch bei den Magdeburgern ein ganz hervorragendes Können zu sehen. Ersatz bei Sturm 07 waren Halblinks und Linksaußen, die ihren Platz für die Zukunft ausfüllen werden und sich nur etwas mehr Schnelligkeit angewöhnen müssen. Linksaußen muß mehr auf Abseits achten. Rechtsaußen war vor Halbzeit reichlich langsam und unsicher, die übrige Mannschaft [illegible]. Ein wunderbar schnelles Kombinationsspiel, das flinke Am-Ball-Sein zeitigte einen sehr guten Sport.

Vom Anstoß des Bezirksmeisters weg beginnt ein ziemlich offenes Spiel, bei dem schon nach ganz kurzer Zeit der Mittelläufer der Sturmelf einen herrlichen Schuß, der gehalten wird, anbringen kann. Der Halbrechte schießt dicht neben den Pfosten. Berlin kann mehrere Male dicht hintereinander vor das gegnerische Tor ziehen und mehrere gute Schüsse anbringen, die entweder gut gehalten oder zu Ecken gelenkt werden können. Etwa 30 Minuten dauert es, bis ein langer Schuß des Mittelläufers der Magdeburger den ersten Erfolg bringt, der dicht unter die Latte zu sitzen kommt. Zehn Minuten später kann Berlin durch gute Unterstützung [illegible] Mittelläufers, der der beste Mann der Elf ist, eins machen. Drei Minuten später wird Sturm 07 zum zweitenmal erfolgreich.

Nach Halbzeit kann dann der Bezirksmeister in kurzen Abständen und bei sehr flottem Kampf noch weitere fünf Tore für seine Farben buchen. Zwei davon [illegible] unbedingt auf das Konto des Berliner Torwarts, der sich sehr leicht verleiten ließ, sein Heiligtum zu verlassen, um so rettend eingreifen zu können. Ein Vorstoß der Berliner bringt ihnen kurz vor Schluß noch einen zweiten Erfolg ein, der aus ganz kurzer Entfernung eingeschossen wurde. Der Schiedsrichter [illegible] leitete sehr gut. —

V. f. L. Naumburg I gegen Borussia I (2:4, 0:2, Ecken 6:5). Am zweiten Osterfeiertag standen sich die Mannschaften auf dem Preußenplatz gegenüber. Der starke Wind hatte großen Einfluß auf das Spiel, ein technisch [illegible] Spiel kam daher nicht zustande. Es schien, als sei Naumburg die technisch bessere Mannschaft, doch ohne Wind wäre es wohl umgekehrt [illegible]. Die Gäste hinterließen einen sehr guten Eindruck, während Borussia [illegible], die bei einem derartigen Spiel nicht angebracht ist.

Borussias Anstoß wird abgefangen und die Gäste ziehen vor des Gegners Tor, wo der Torwart rettend eingreift. Nun wird das Spiel mit starker Windunterstützung in die Gästehälfte verlegt. Die Hintermannschaft arbeitet sicher und läßt es zu keinem Erfolg kommen. [illegible] Rechtsaußen [illegible] in der 17. Minute zu einem billigen Führungstor ein. Die Gäste arbeiten sehr gut, doch ist ein offenes Spiel bei derartig starkem Wind völlig ausgeschlossen. [illegible] Noch in den letzten 3 Minuten gelingt es dem Platzbesitzer, zwei weitere Tore zu erzielen.

Nach Seitenwechsel wieder flottes Spiel. Kurz darauf muß ein Spieler Borussias das Feld räumen. Der Platzbesitzer hält auf kurze Zeit das Spiel noch offen. In der 16. Minute gelingt es dem Halbrechten den vierten und [illegible] Erfolg des Tages zu erzielen. Kurz darauf sendet Naumburgs Halblinker nach [illegible] zum ersten Tor ein. 5 Minuten später fällt ein zweiter Erfolg. [illegible] Ein Spieler verfügte eigenmächtig nach Anweisung beim Schiedsrichter das Feld, somit spielt Borussia mit neun Mann bis Schluß. Durch Handspiel bekommen die Gäste einen Elfmeter zugesprochen, welcher [illegible] gehalten wird. Ein Spieler der Gäste muß infolge einer Verletzung das Feld verlassen. Trotz Anstrengungen beiderseits wird am Resultat nichts mehr geändert. Eine unverdiente Niederlage mußten die Gäste damit nach Hause nehmen. Der Schiedsrichter (Sportfreunde) [illegible]. —

Freie Turner Erfurt I gegen Eintracht 02 I (3:6, 2:0, Ecken 2:4). [illegible] Erfurt gemacht. Die Gäste [illegible] Mannschaft, wie man sie nur selten zu sehen bekommt. [illegible] Die Gäste hinterließen einen sehr guten Eindruck. Eintracht, welche in letzter Zeit eine gute Formkurve machte, [illegible] des Gegners [illegible] Resultat zu erzielen.

Der Anstoß der Hiesigen bleibt in der Verteidigung stecken. Die Gäste gehen flach vor des Platzbesitzers Heiligtum, wo sie von Anfang an gefährlich werden. Durch ihren Mittelstürmer gehen sie in der 8. Minute in Führung. Eintracht versuchte sofort aufzuholen, kam auch gut durch, aber die Torschüsse werden von der Verteidigung, welche gut abdeckt, geklärt, oder landen in den sichern Händen des Torwarts. In der 37. Minute bekommen die Gäste einen Elfmeter, welchen sie in sehr anständiger Weise verschenken. Kurz vor Halbzeit ein zweiter Erfolg der Gäste.

Auch die zweite Spielhälfte wird flott durchgespielt. Die Gäste lassen zum Schluß nach, trotzdem gelingt es Eintracht nicht, das wohlverdiente Ehrentor einzusenden. Gute Schüsse setzt Eintracht auf das Gästetor, aber der Torwart zeigt sich von der guten Seite seines Könnens. In der 75. Minute erzielte Halbrechts den dritten Erfolg. Die Gäste brachten wenig Torschüsse an. Das Spiel wurde fair und ruhig ausgetragen. Der Schiedsrichter mußte mehr eingreifen. —

Freie Turner Erfurt I gegen Jahn Groß-Ottersleben I (Altmeister) (2:4, 2:0). Am zweiten Osterfeiertag standen sich genannte Mannschaften in Groß-Ottersleben im Gesellschaftsspiel gegenüber. Die Gäste wählen Wind im Rücken. Der Anstoß Jahns wird abgefangen und schon in der 5. Minute endet der Ball im Heiligtum Jahns. Jahn muß sich tapfer wehren und sehr oft wird durch den starken Wind der Ball zur Ecke abgelenkt. Jahn beschränkt sich nur auf einige Durchbrüche, die zu keinem Erfolg führen. Etwa in der 25. Minute kann Erfurt zum zweitenmal einsenden.

Nach Seitenwechsel kommt Jahn auf und hält jetzt den Gegner in seiner Spielhälfte fest. Aber der Gegner ist auf dem Posten. Eine gut getretene Ecke bringt etwa in der 60. Minute den ersten Erfolg für Jahn. Der Gegner kommt gut durch, aber es wird geklärt. Jahn will den Ausgleich, was dann auch in der 70. Minute gelingt. Der Gegner setzt jetzt alles daran, um den Sieg an seine Farben zu reißen. Auch Jahn ist jetzt auf Sieg eingestellt und kann bald zum dritten- und einige Minuten später zum viertenmal einsenden. Ein plötzlicher Durchbruch schafft dann noch eine heikle Situation, aber der Torwart Jahns greift rettend ein. Bald darauf ist Schluß des interessanten Kampfes.

Die Gäste waren in allen Posten gut besetzt und gefielen durch ihr flaches Zupassen. Jahn paßte sich dem an. Der Schiedsrichter war einwandfrei. —

Sportfreunde I gegen Harzburg I (4:1, 1:1). Zu einem Propagandaspiel waren Sportfreunde Magdeburg eingeladen. Der Mannschaft geht der Ruf voraus, daß sie technisch und fair spielt, und wurde derselbe vollkommen gerechtfertigt. Die zahlreichen Zuschauer waren mit dem Gezeigten vollzufrieden, welches oftmaliger Beifall kundtat. Harzburg kann mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Der Platzbesitzer hat Anstoß und geht forsch in den Kampf. Der Ball rollt von Tor zu Tor. Bereits die 15. Minute bringt das einzige Tor für den Platzbesitzer, dem Sportfreunde eine Viertelstunde später den Ausgleich entgegensetzen. Die Gäste werden druckvoller. Die angebrachten Schüsse werden gehalten oder gehen über die Latte, da der Ball zu leicht ist. Nach Halbzeit bringt die Mitte durch Rechtsaußen das Führungstor. Die Gäste schnüren den Platzbesitzer vollkommen ein. Linksaußen und linker Läufer können trotz starker Verteidigung noch je ein Tor treten. Ecken 8:2. —

Sturm 07 I (Bezirksmeister) gegen V. f. B. I (2:2, 1:0). Am ersten Ostertag standen sich auf dem Sportplatz in der Umfassungstraße der Bezirksmeister Sturm 07 und der Verein für Bewegungsspiele im Gesellschaftsspiel gegenüber. Sturm 07 war mit sieben Mann Ersatz angetreten und konnte nur ein Unentschieden erringen. Vor Halbzeit kann Sturm den ersten Erfolg erzielen, während nach Halbzeit V. f. B. in kurzem Abstand zweimal erfolgreich einsenden kann. Erst kurz vor Schluß des Spieles kann die Sturmelf noch den Ausgleich erzielen. Das Spiel an und für sich kam nicht über den Rahmen des Durchschnitts. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. —

Freie Turner Benneckenbeck I gegen Turner Berlin-Wilmersdorf I (3:0, 1:0). Berlin zeigte nicht das, was man erwartet hatte. Benneckenbeck zeigte eine Formverbesserung, jedoch muß die Mannschaft noch viel lernen. Stürmer müssen den Ball von der Hintermannschaft annehmen. Der Mittelläufer ist gut, nur muß derselbe ruhiger angeben. Verteidiger müssen mehr auf Zuspiel bedacht sein. Bei Wilmersdorf waren Torwart und Außenläufer gut, die übrige Mannschaft unter Durchschnitt. Benneckenbeck war das ganze Spiel hindurch im Vorteil und hat den Sieg verdient. —

Sportnotizen.

Boxgroßkampf im „Hofjäger". Am 17. April wickelte sich im „Hofjäger" ein Großkampftag ab, in welchem die Zusammenstellung der Paare nicht ganz glücklich war. Dim. Morgens (Chemnitz) verlor gegen Ziemdorf (Berlin) nach Punkten. Unentschieden endeten die Kämpfe Klausch (Berlin) gegen Hammer (Bonn) und Banger (Königsberg) gegen Hart (London). Czirson (Duisburg) schlug den Neger Johnson (Hannover) ebenfalls nach Punkten. Der angesagte Bantamgewichtsmeister Urban Gray konnte wegen einer Ohrverletzung nicht kämpfen und fungierte abwechselnd mit dem Engländer Ched Kid Lewis, dem Besieger von Mielenz, als Ringrichter. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 20 Goldpfennige, aufgenommen.

Magdeburger Volkschor. Uebungsstunden: Frauen-Abteilung Mittwochs; Männer-Abteilung Donnerstags von 8 bis 10 Uhr. Uebungslokal: Aula der Lutherschule, Eingang Dreiengelstraße. 42

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	21. 4.	—	—	—
Brandeis	.	—	—	—
Melnik	.	—	—	—
Leitmeritz	.	+ 1,52	—	—
Aussig	.	+ 2,04	—	—
Dresden	.	+ 0,48	—	—
Torgau	.	+ 2,70	0,18	—
Wittenberg	.	+ 3,54	—	—
Roßlau	22. 4.	+ 3,12	—	0,07
Aken		—	—	—
Barby	.	+ 3,24	—	0,05
Magdeburg	.	+ 2,55	—	0,05
Tangermünde	21. 4.	+ 3,61	—	—
Wittenberge	.	+ 3,20	—	—
Lenzen	.	—	—	—
Dömitz	.	—	—	—
Dalchau	.	—	—	—
Boizenburg	.	—	—	—
Hohnstorf	.	—	—	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	21. 4.	+ 1,16	—	—
Saale.				
Grochlitz	22. 4.	+ 1,83	—	—
Trotha Ulp.	.	+ 2,90	—	—
Bernburg Ulp.	.	+ 2,00	0,06	—
Calbe Oberpeg.	.	+ 1,92	0,06	—
Calbe Unterpeg.	.	+ 1,95	0,09	—
Grizehne	.	+ 1,98	0,08	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	21. 4	+ 2,10	—	0,02
Brandenburg Unterpegel	.	+ 1,50	—	—
Rathenow Oberpegel	.	—	—	—
Rathenow Unterpegel	.	—	—	—
Havelberg	.	+ 3,27	—	—

Wettervorhersage.

Mittwoch den 23. April: Weiter unbeständig und kühl, Niederschläge in Schauern, Nachtfrostgefahr. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die Reinigung des Blutes ist für jedermann ein dringendes Gebot. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Herver-Kerne in Ihrer Apotheke zu kaufen und nach Bedarf 1 bis 2 Stück zu nehmen. Sicher Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

Frau Schnatterich!

Die Kukirol-Fabrik in Groß-Salze bei Magdeburg, die durch die Güte ihrer Fabrikate und ihre humoristische Propaganda schon seit langem ein weltbekanntes Unternehmen ist, tritt heute mit einer neuen Anzeigenserie an die Oeffentlichkeit. Wir möchten daher nicht verfehlen, unsre Leser besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Vortrefflichkeit der Kukirol-Fabrikate (Kukirol-Hühneraugen-Pflaster gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen, und Sanitätsrat Dr. med. Campes Kukirol-Fußbad gegen Schweißgeruch, Brennen, Wundlaufen und Ermüden der Füße) in geradem Verhältnis zur Originalität ihrer Propaganda steht. Mit der neuen, sehr lustigen und witzigen Anzeigenserie „Frau Schnatterich" verfolgt die Kukirol-Fabrik zwei Zwecke. Sie beabsichtigt, die stark verbreitete Klatschsucht und allerlei Modetorheiten und Modeauswüchse zu bekämpfen, außerdem aber ihre Fabrikate dem Publikum warm zu empfehlen. Die Anzeigen erscheinen wie bisher einmal wöchentlich, worauf wir hiermit noch besonders hinweisen möchten. A249

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung beste Fabrikate, große Auswahl! — Verkauf zu allerbilligsten Preisen — Leckers Gelegenheitskäufe, Tischlerbrücke 33.

Willst Du schenken, geh zu [illegible], [illegible]str. 29.

Zentraltheater.

Zellers unverwüstlicher „Obersteiger" geht allabendlich unter dem Jubel des Publikums in Szene. Freitag den 25. d. M. hat Heinz Joachim Kaufmann seinen Ehrenabend als Martin. Die große Beliebtheit des Künstlers dürfte ihm ein volles Haus sichern. Die Partie der Komtesse singt erstmalig Fräulein Meta Schütz. Sonntag den 27. d. M. finden die beiden letzten Sonntagsvorstellungen des „Obersteigers" statt. Die Nachmittagsaufführung zu kleinen Preisen. Billette zu allen Vorstellungen sind immer 7 Tage vorher zu haben an der Theaterkasse ununterbrochen von 10 bis 8 Uhr und im Verkehrsverein, Breiter Weg, vormittags 10 bis 1 und nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Am 1. Mai gastiert das Bellini-Theater mit der Erstaufführung der Operette „Orlowsky Diala" im Zentraltheater. Die Operette wurde mit dem denkbar größten Erfolg in Berlin, Hamburg, Wien, Breslau, Köln, Hannover gegeben. Als Vertreterin der Hauptrolle ist Frau Grete Sedlitz verpflichtet, und werden die übrigen Rollen von ersten Operettenkünstlern verkörpert. [illegible]

Kleine Chronik.

Drei Menschen verbrannt. Ein entsetzliches Brandunglück, dem drei junge Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich in der Donnerstagnacht in dem böhmischen Grenzort Nieder-Keibitz zugetragen. Im Hause des Johann Wehnert brach ein Feuer aus. Erst als die Rauchentwicklung stark zugenommen hatte, erwachte die Frau des Wehnert, die in einem andern Raume schlief als in dem, in welchem das Feuer ausgebrochen war. Die beiden Töchter, die 9jährige Elsa und die 14jährige Anna sowie der 20jährige Sohn Heinrich, die in der Schlafkammer waren, in der das Feuer seinen Ausgang genommen hatte, waren bereits den Flammen zum Opfer gefallen. Ihre Leiber zeigten schreckliche Brandwunden. Der Vater Johann Wehnert senior erlitt ebenfalls schwere Brandwunden und mußte ins Spital nach Warnsdorf übergeführt werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. —

Die Tätowierung als Verräter. In einem berüchtigten Kellerlokal am Schlesischen Bahnhof in Berlin stieß die Bahnhofsstreife der Kriminalpolizei auf ein angebliches Ehepaar Burgward. Es besaß einen wertvollen Elektromagneten aus einem Motorboot und suchte einen Käufer für ihn. Auch die Kriminalpolizei interessierte sich für diesen Magneten und lud das Paar zunächst nach der Nebierwache ein. Hier erklärte „Rudolf Borgward", er habe seinen wertvollen Besitz auf dem Bahnhof Köslin von einem unbekannten Manne für 200 Goldmark gekauft. Die Kriminalpolizei stellte jedoch fest, daß das „Ehepaar" den Magneten auf seiner letzten Stelle auf dem Gute Dachmin im Kreise Köslin gestohlen hat. Sie sah sich das Pärchen etwas genauer an. Die Ausweispapiere lauteten auf einen am 5. August 1888 in Gnesen geborenen Rudolf Borgward und schienen in schönster Ordnung zu sein. Es fiel aber auf, daß eine Tätowierung auf dem linken Unterarm, die ein W und S darstellt, mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Mannes nicht übereinstimmte. Ins Gebet genommen, gab dieser endlich zu, daß er ein Wilhelm Strübing ist, der von Rügen her gesucht wurde, weil er noch 2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat. Seine „Ehefrau" entpuppte sich als ledige Anna Petzel aus Neu-Mittenwalde, die er in einer Kaschemme kennengelernt hatte. Das Paar nahm auf Gütern Stellung, um nach einigen Tagen mit allem, was es mitnehmen konnte, zu verschwinden. So war es auch zu dem 25 Kilogramm schweren Magneten gekommen. —

20 Feuerwehrleute tödlich verunglückt. In Chikago ist die Curran Hall abgebrannt. Während des Brandes ereignete sich eine heftige Explosion, die den Einsturz von vier Etagen verursachte. Ein Trupp Feuerwehrleute, der gerade auf dem obern Stockwerk mit Löscharbeiten beschäftigt war, stürzte in die Flammen hinab. Zwanzig Feuerwehrleute sind unter gr... Qualen gestorben, während zwölf mit schweren Brandw... ins Hospital gebracht wurden. —

Die Rache der Geliebten. Eine Falschmünzerwerkstätte hatte der Buchdrucker Otto Wihle in Berlin eingerichtet und in dieser Fünfhundertmarkscheine hergestellt. Durch seine frühere Geliebte, mit der er sich entzweit hatte, war die Kriminalpolizei auf das verdächtige Treiben aufmerksam gemacht worden ... wohl festgestellt worden war, daß Wihle immer nachts b... hängten Fenstern mit mehreren anderen Männern gearbeit... wurde bei der Durchsuchung keine Spur einer Falschmünzerwerkstätte gefunden. Schließlich erregten aber große Schränke Verdacht. Als man sie untersuchte, wurden Geheimfächer entdeckt, in denen die Falschnoten in großer Menge versteckt waren. Nicht weniger als 48 000 Stück Falschnoten hatte der Angeklagte hergestellt. Der Angeklagte hatte schon einen großen ... von ihm angefertigten Scheine in den Verkehr gebracht. Bei Durchsuchung der Vorräte stellte sich heraus, daß auch Tabaksteuerbanderolen in großem Umfang gefälscht waren. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Angeklagten wegen der Fälschung der Banknoten zu 5 Jahren Zuchthaus und wegen der Fälschung der Banderolen zu 2 Jahren Gefängnis. Beide Strafen wurden in 6 Jahre Zuchthaus umgewandelt. —

Müllers
Sprechmaschinenhaus G. m. b. H.
Magdeburg, Apfelstr. 6 — gegenüber — Walhalla-Lichtspiele
Besichtigen Sie zwanglos unsere neue Ausstellung!
Tisch-, Schrank-, Reiseapparate
äußerst preiswert.
Elektrisch betrieben, von 200 Mark an.
Reichhaltiges Plattenlager. — Künstlerplatten.
Neuste Schlager. — Bequeme Teilzahlung.
Eigne Reparatur-Werkstatt.

Wir bereiten vor:
Die Hermanns-schlacht
Aus Deutschlands ersten Freiheitskämpfen
Zirkus-Lichtspiele.

Ta-Ta! Ta-Ta! Ta-Ta!
Ta-Ta! Ta-Ta! Ta-Ta!
Ta-Ta! Ta-Ta! Ta-Ta!
Auf der Bühne:
Mia Pankau
in ihrem Operettenschlager
Ta-Ta!
Tränen werden gelacht!
Der Dornenweg zum Gl...
Ein Mädchenschicksal in 6 ergreifenden ...
Die Stimme des Blutes
...ofser Klasse.
Ein Film...
Nur ... bis Donnerstag in den
Walhalla
-Lichtspielen.
Spielzeit: Werktags 6 Uhr.

Schaf-Wolle!!
Strumpf-Abfälle
kauft und tauscht sofort gegen Strickgarn und Stoffe 12
Fritz Jürges
Lödischehofstr. Nr. ...
6. Haus v. Alten Markt
— Fernsprecher 6383 —

Blocka Käfig...
ist das mit erstaunlicher Sicherheit wirkende Radikal-Vernichtungsmittel gegen
Blauzum
Küchenschaben, Käfer, Schaben, Stubenflöhe, Kakerlaken, Ameisen, Russen usw. — In Apotheken und Drogerien.
Efeka-Neopharm A.-G. Hannover

Glänzende
Heilerfolge
bestätigen die vielen Dankschreiben bei allen Hautkrankheiten, Pickel, Flecht., Gesichtsröte mit
Apotheker Haberls Radiumseife und Radiumkrem.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fahrräder 212
und sämtl. Ersatzteile kauft zu hohem Preis F. Voigt, Pionierstr. 19.

Stellenangebote
haben den besten Erfolg in der
Volksstimme

Verkauf
Rotbraunes Plüschsofa
gebraucht, runde Form, Schulmappen aus Segeltuch, alles billig zu verkaufen. **Friedrich Richter**, Sattler, Sdg., Kurfürstenstraße 7.

Tiermarkt

Zahle für Kanarienhähne 13.50 M. u. -weibchen 1.50 M., Junghähne 4.00 M.
Meyer, Schrotdorfer Tor 34, Ecke Marstallstraße.

Mittwoch trifft eine gr. Ausw. schmucke Ferkel, Pölke und Fuhrerschweine, gute Fresser. Verkauf bedeutend billiger. **Teltz u. Söhne, Neustadt,** Sieverstor 1. 240

Zahle
erstaunl. hohe Preise für sämtl. neue u. gebrauchte Wäsche, Herr.- u. Dam.-Garderob., Bett., Schuhe Stiefel, feldgr. Uniformen und dergl. **Gruner, Margaretenstraße 7.** Telephon 2814.

Arbeitsmarkt
Für Hamburg.
Tüchtige
Dickenschneider
gesucht. Hoher Lohn, über Tarif, bei guter Leistung Dauerstellung. Nach 4wöchentl. Arbeit Fahrtvergütung. Möglichst Ledige wollen sich melden unt **A. Z. 6176** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.** [A153

2 ält. Tischler
stellt ein
K. Töpfer, Bootsbauerei, Zitadelle. 238

Steinsetzer werd. eingestellt Steinstraße 24.

Laborant
der auch in der Bonbonkocherei Bescheid weiß, für bald gesucht. 280
Georg Heinz, Kl. Diesdorfer Str. 6.

Musik- 211
Instrumente jeder Art sow. Ersatzteile u. Saiten in guter Ausführung zu billigt. Preisen. Grammophonplatten in bester Ausführ. **F. Otto Müller,** A. Neust., Weinberg 48.

Weima- 211
Eiswaffeln
3½×7 cm, extra tief u. flach kariert
Eistüten
bekannte Qualitäten
Gebr. Weis, Magdeburg
Motzenstr. 52/53.
— Fernruf 6052. —

Bestellungen auf
Grudekoks und Briketts
werden entgegengenommen und liefert frei Haus zu billigen Tagespreisen
O. Ketzel, Burg
Unterm Hagen 70.

Verein Magdeburger Presse
— E. V. —
Vortrags-Reihe 1923/24
— 6. Abend —
Jacob Schaffner
liest aus eignen Werken
Freitag den 25. April,
abends 7½ Uhr
Luisenschule.
Karten bei Heinrichshofen und an der Abendkasse zu 1.00, 75 u. 50 P.
Dauerkarten-Inhaber ohne ...zahlung.

Städtische Theater
Stadttheater
Mittwoch den 23. April
2. Abend
Die Schusterkomtesse
von Alb. Mattausch.
Anf. 7½, Ende 10½ Uhr.
Wilhelm-Theater.
Mittwoch den 23. April
Vorstell. f. d. Gesellschaft für Theater und Kunst
Bürger Schippel

Äußerst preiswert: Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Jumper usw.
Steinstraße 5, 1 Treppe rechts
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Laube gut erh., billig zu verkaufen. Viktoria-Sportplatz, Güsser Damm. Oekonom Winter.

Vergessen Sie nicht, die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme anzusehen.

Berlin spricht seit Monaten
von
Nanuk

dem Eskimo
Dieser internationale Grossfilm
erlebte dieser Tage in Berlin seine 500. Aufführung

P. L. Panorama P. L.
Der größte aller Sittenfilme
Die Tragödie einer Liebesnacht
Helle Bogenlampen beleuchten die Hauptstraßen. Theater, Kinos, Varietés leeren sich langsam. Das Nachtleben beginnt. Abseits von dem Betrieb — in schmalen, holprigen Gassen — hinter verhangenen Fenstern lauert die Leidenschaft. . . . Dort wo die Geigen die modernsten Schlager spielen, dort wo man lacht, liebt und tollt, eben dort setzt unsre wuchtige Tragödie zweier kleinen lieben klugen Mädel ein. ...
Nachdem
„Er", Harald Lloyd
in seinen beiden neusten Grotesken.
Beginn: Werktags 5 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Verband der Mieter Magdeburgs und Vororte.
Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr, sehr wichtige 231
Mieterversammlung
in d. Aula der Luisenschule, Breiteweg 199/200.
Vortrag: Die Arbeit im Bunde Dresden-Berlin; Mietsteuer, die Mieter und die Wahlen mit anschließender freier Aussprache.
Erscheinen eines jeden Mieters unbedingt erforderlich, daher sind alle Mieter und Freunde des Bundes herzlichst eingeladen.
Der Vorstand. Dettlaff u. Brauner.

Baugenossenschaft Biederitz E. G. m. b. H.
Freitag den 2. Mai, abends 7.30 Uhr, in der Alten Oberförsterei in Biederitz:
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Festsetzung der Vergütung an den Vorstand und Entlastung desselben. 3. Verteilung des Reingewinns. 4. Ersatzwahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern. 5. Satzungsänderung — Umstellung auf Goldmark — §§ 43, 46, 48. 6. Verschiedenes.
Die Bilanz liegt Breite Straße 28 zur Einsicht der Genossen aus. Anträge zur Generalversammlung sind spätestens bis 28. April d. J. beim Vorstand anzubringen.
Biederitz, den 20. April 1924.
Der Aufsichtsrat. Wedemann, Vorsitzender.

Amtliche Bekanntmachungen

Gras-Verpachtung.

Die diesjährigen Grasnutzungen sollen am **Donnerstag den 24. April, abends 7 Uhr,** im Stadtverordneten-Sitzungssaal verpachtet werden. 276

Groß-Salze, den 17. April 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der in die **Berufsschule** neu eintretenden **Knaben** hat am Mittwoch, den 23. April, vormittags 10—12 Uhr, die der **Mädchen** am Donnerstag den 24. April, vormittags 10—12 im **Schulhaus an der Zerbster Promenade** zu erfolgen. Das Abgangszeugnis von der letzten Schule ist dabei vorzulegen.

Burg, den 19. April 1924. **Der Magistrat.**

Das Theater Füll der internat. Großfilme

Ein Wunderwerk

wie es die Welt noch nicht gesehen hat, ist der gewaltige Film

DIE NIBELUNGEN

REGIE FRITZ LANG

1. FILM: SIEGFRIED

Besorgen Sie sich Einlaßkarten im Vorverkauf.

Konzertkasse: Heinrichshofen
Tageskasse: Füll von 11 bis 1 Uhr

Wochentags nur geschlossene Vorstellung.

Beginn der Vorführungen 4.00 6.20 8.40

Auf vielfachen Wunsch
Mittwoch 2 Uhr nachmittags
Kinder-Vorstellung
Die Nibelungen
zu ermäßigten Preisen.

Z.L.

Die

Zirkus-Lichtspiele

sind jetzt wieder eröffnet. Durch Einbau einer schmucken Stilbühne ist es jetzt möglich geworden, Varietéeinlagen wie Sketch, Sänger und Sängerinnen, Schaunummern usw. zu bringen und so den Zirkus-Lichtspielen den Charakter eines

KINO-VARIETES

zu geben. Jede Vorstellung besteht aus einem Filmteil und einem Bühnenteil. Wir sind bemüht und auch in der Lage, durch unsere weitgehenden Verbindungen die besten in- und ausländischen Filmwerke zu bieten. In dieser Woche enthält der

FILMTEIL

einen der größten amerikanischen Films

Osten ist Westen mit Constance Talmadge

Der Film ist wohl als einer der schönsten, ideenreichsten und bestinszenierten Films der diesjährigen Saison anzusprechen. Die bekannte Filmfirma National Pictures in Neuyork hat keine Mittel gescheut, dem amerikanischen Liebling Constance Talmadge einen Rahmen zu geben, der dieser großen Künstlerin würdig ist. Die Handlung spielt in beiden Erdteilen und wurden die Aufnahmen an Ort und Stelle gemacht.

Eine interessante Bereicherung des Filmteils bedeutet der Film

Passagierverkehr mit Zeppelin-Riesen-Wasserflugzeugen.

DER BÜHNENTEIL

bringt das Operettenensemble **Cu-Ro-Ra,** das infolge seines großen vorwöchentlichen Erfolges um eine weitere Woche prolongiert wurde.

Die neue einaktige Operette heißt

Eine schwierige Scheidung
Gesang und Tanz, Ernst und Scherz.

Als weitere Attraktion wurde

Das berühmte Holländer-Quartett

gewonnen. Für die musikalische Ausgestaltung sorgt mit gewohnter Meisterschaft **Kapellmeister Brub.**

Trotz der Fülle der Darbietungen **Gewöhnliche Preise!** Beginn werktags 6 Uhr Sonntags 4 Uhr

---

Restaurant Bürgerhof

Inh. Otto Peitz

Eröffnung der renovierten Räume

Mittwoch, 23. April, abends 6 Uhr

Kristall-Palast

Bekanntmachung.

Das für heute Dienstag den 22. April angesetzte 220

Blinden-Konzert

findet am

Dienstag den 25. April,

abends 8 Uhr, statt.

Rheumatisch das gute Fichtengebirgs!!!

Altbewährte, gute Qualität!
Fettgehalt wesentlich erhöht!

ZENTRAL

Täglich 7½ Uhr

Der Obersteiger

Operette von Karl Zeller.

Am Freitag den 25 April

Ehrenabend

für Heinz Joachim Langwitz
als Obersteiger Martin. 294

Sonntag den 27. April
Letzte Sonntags-Vorstellungen.

Sonntags 2 Vorstellungen
3½ und 7½ Uhr.

Vom 1. Mai an gastiert das Ensemble des
Mellini-Theater, Hannover
mit der Gilbertschen Operette

Prinzessin Olala

im **Zentral-Theater.**

Der Vorverkauf beginnt am 25. April an der Theaterkasse von 10 bis 8 Uhr; — im Verkehrsverein von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

Nachmittags kleine Preise

Jackie Coogan als Tirzuseind

Sein neuester Film

Die Presse sagt:

Das sind Bilder, die blenden, mitreißen, packen und nicht loslassen.
Es gibt Schmerz und Freude, Tragik und Humor. Ganz wie im Leben selbst.

Laurel und die Apachen — Vertauschte Mütter
Deulig-Woche.

Jugendliche haben Zutritt zu halben Preisen.

Herbi

Herbiwelt

Die gute 3-Pfennig-Konsum-Zigarette, die trotz ihrer Preiswürdigkeit eine Qualitäts-Zigarette für sich und vermöge des guten Mischverhältnisses von besonderem Wohlgeschmack ist.

3 ₰

Herbi A.-G. Zigarettenfabrik, Magdeburg

Kammer-Lichtspiele.